Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: [illegible]
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 3. September 1858.** Nr. 409.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine $85\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $116\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein $86\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 109. Köln-Minden $146\frac{1}{2}$. Alte Freiburger 100. Neue Freiburger $97\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. $139\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn $50\frac{3}{4}$. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 98. Dessauer Bank-Aktien $57\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $127\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $83\frac{5}{8}$. Wien 2 Monate $99\frac{1}{8}$. Mecklenburger $51\frac{3}{8}$. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $56\frac{1}{4}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $180\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitzer $62\frac{1}{4}$. — Ließ nach.

Berlin, 2. September. Roggen höher. September $45\frac{1}{4}$, September-Oktober $46\frac{1}{4}$, Oktober-November $47\frac{1}{4}$, Frühjahr $49\frac{1}{4}$. — Spiritus behauptet. September 18, September-Oktober $18\frac{5}{12}$, Oktober-November $18\frac{3}{4}$, Frühjahr $20\frac{1}{4}$. — Rüböl fest. September $15\frac{1}{6}$, September-Oktober $15\frac{3}{8}$, Oktober-November $15\frac{11}{12}$.

Breslau, 2. Septbr. [Zur Situation.] Bei den Manövern, welche gegen Ende dieses Monats bei Warschau abgehalten werden sollen, wird auch der Kaiser Napoleon erwartet. Diese Hoffnung dürfte sich schwerlich erfüllen, obgleich es Kaiser Napoleon liebt, durch unerwartete persönliche Besuche seinen politischen Kombinationen Halt und Festigkeit zu geben und einen günstigen Ausgang zu sichern. Man berücksichtige die sehr freundliche Stimmung, die seit einem Jahre ungefähr zwischen den Kabineten zu Petersburg und Paris stattgefunden hat. — Bekanntlich beabsichtigt auch Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, so wie ein österreichischer Erzherzog den warschauer Manövern beizuwohnen.

In Wien ist die auf dem Geldmarkte sehnlichst erwartete kaiserl. Verordnung, betreffend die Durchführung des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 mit Beziehung auf die österreichische Nationalbank — publizirt worden. Hoffentlich werden ihr wohl noch einige Deklarationen nachfolgen, denn sie enthält Dunkelheiten und läßt manche Lücke offen.

Aus der Schweiz (s. das gestrige Mittagbl.) erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß von Seiten des päpstlichen Hofes zu Rom der Streit wegen der gemischten Ehen beigelegt ist und die Verkündigungen von den Kanzeln (Aufgebote) durch die Geistlichen, so wie früher, vollzogen werden können.

Im Haag wurde am 28. August die Session der Generalstaaten geschlossen.

Allmählig wird man sich in ganz Europa bewußt, welche Riesenfortschritte Rußland durch die neuesten Friedens- und Grenz-Regulirungs-Verträge in Asien gemacht hat, und die Zeitungsblätter geben von diesem Bewußtsein in mancherlei Betrachtungen Kunde. Auch die „Times" kommt nach ihrem letzten Wuth-Artikel nochmals in ihrer neuesten Nr. auf diesen Friedens-Vertrag zurück. Sie sagt unter Anderem: „Die Russen und die Amerikaner, deren Haltung in Bezug auf die kriegerischen Vorgänge eine so wenig würdevolle war, haben eine Belohnung für den geschäftigen Eifer erhalten, mit welchem sie den Zwischenträger machten. Während sie allein den Streitkräften der Engländer und Franzosen verdankten, daß die Chinesen ihre Gegenwart überhaupt duldeten, erhielten sie für ihre einigermaßen bedientenhaften Bemühungen einen Vertrag als Lohn. Wie weit diese so bereitwillig gemachten Zugeständnisse gehen, wissen wir nicht. Auch kommt nicht viel darauf an; denn England und Frankreich im Verein sind zu stark, als daß sie sich einen Mittelmann in die Quere kommen lassen sollten. Allein der in seinem ohnmächtigen kleinen Dampfer auf dem Peiho so gefällige Russe ist im Norden ein brüllender Tiger gewesen. Es scheint, daß an irgend einem Tage im Monat Mai, welcher seltsamerweise in dem Artikel der „Petersburger Zeitung" nicht angegeben ist, General Murawiew, unbehindert von einer derartigen zudringlichen Cooperation, wie die ist, mit welcher Graf Putiatin gegenwärtig Lord Elgin belästigt, ein einigermaßen wichtiges Abkommen mit dem Hofe von Peking getroffen hat. Vor dem Vertrage hatte eine hohe Bergkette, etwa 500 engl. Meilen nördlich von der südlichsten Windung des Amur gelegen, die Gränze zwischen der chinesischen Mongolei und Sibirien gebildet. Durch militärische Operationen, von welchen in Europa wenig bekannt geworden ist, und von denen wir nur durch Stellen in der Zeitung von Peking etwas wissen, wo von der Anfertigung von Waffen und Schießpulver die Rede ist, um dem Einfall der Barbaren in die Mongolei zu widerstehen, haben die Russen den ganzen, zwischen jenen Bergen und dem Amur liegenden Landstrich besetzt. Wir müssen gestehen, daß unsere Kenntnisse in Bezug auf seine Wichtigkeit als Niederlassungsort und als Basis für weitere Uebergriffe nur mangelhaft sind. Doch was auch immer der Werth dieses großen Stückes der chinesischen Mongolei sein mag, es ist mit Gewalt erobert und durch einen Vertrag abgetreten worden."

Preußen.

Berlin, 1. September. In Bezug auf die in Schlesien bevorstehenden Manöver bin ich im Stande, Ihnen folgende Dislokationslisten nach ihren neuesten Feststellungen zuzusenden:

Dislokations-Liste für die Truppen der 12. Division vom 4. bis 6. Sept. 1858.

Divisions-Stab in Goglau: 23. Inf.-Brigade: Stab in Piltzen. 24. Inf.-Brigade: Stab in Teichenau. 12. Kavallerie-Brigade: Stab in Käntchen. 22. Inf.-Regt.: Stab in Jokobsdorf. 1. Bataillon in Piltzen, Jakobsdorf, Grunau, Nieder-Giersdorf, Weiß-Kirschdorf. 2 Bataillon in Pfaffendorf, Groß-Wierau, Käntchen und Seifferdau. 22. Landw.-Regt.: Stab in Birkholz. 1. Bataillon in Groß-Märzdorf, Wilkau, Birkholz und Steubchen. 2. Bataillon in Waitzenrode, 3. Bataillon in Nieder-Bögendorf und Croischwitz. 23. Inf.-Regt.: Stab in Schweidnitz; 1. und 2. Bataillon in Schweidnitz, Füsilier-Bataillon in Kallendorf, Golisch, Schmellwitz, Penkendorf und Klettendorf. 23. Landw.-Regt.: Stab in Würben. 1. Bataillon in Bunzelwitz und Tunkendorf. 2. Bataillon in Würben, Teichenau, Roth-Kirschdorf und Nitschendorf. 3. Bataillon in Schönbrunn, Säbischdorf, Zülzendorf. Landw.-Bataillon Wohlau in Stephanshayn und Klein-Bielau. 6. Jäger-Bataillon in Guhlau. 6. Husaren.-Regt.: Stab in Schmellwitz. Golitsch, Eckersdorf, Kallendorf, Schmellwitz, Nitschendorf, Wilkau, Waitzenrode, Groß-Märzdorf. 6. Landw.-Huf.-Regt.: Stab in Goglau. Seifferdau, Groß-Wierau, Klein-Wierau, Pfaffendorf, Goglau, Nieder-Giersdorf und Weiß-Kirschdorf. 2. Ulanen-Regt.; Stab in Piltzen. Schönbrunn, Croischwitz, Nieder-Bögendorf, Piltzen und Grunau. 2. Landw.-Ulanen-Regt.: Stab in Wickendorf. Neudorf, Bunzelwitz, Jauernik, Wickendorf und Tunkendorf. 6. Art.-Regt.: Stab der 1. Fuß-Abtheilung und Stab der reit. Abtheilung in Schweidnitz. 1. reit. Batterie in Schweidnitz. 1. 12pfünd. Batterie, 1ste 6pfünd. Batterie und Haubitz-Batterie in Schweidnitz. 3. reit. Batterie in Waitzenrode. 2. 6pfünd. Batterie in Groß-Märzdorf. Eine Pionnier-Kompagnie mit Brücken-Train in Schweidnitz.

Dislokations-Liste für die Truppen der 12. Division vom 7. bis 9. Sept. 1858.

12. Division: Stab in Guhlau. 23. Inf.-Brigade: Stab in Strehlitz. 24. Inf.-Brigade: Stab in Schönfeld. 12. Kav.-Brig.: Stab in Strehlitz. 22. Inf.-Regt.: Stab in Rogau. 1. Bataillon: Wernersdorf, Michelsdorf, Queitsch, Altenburg, Rankau, Grunau, Strachau. 2. Bataillon: Marxdorf, Kiefendorf, Ströbel, Gorkau, Zobten. Füsilier-Bataillon: Rogau-Rosenau. — 22. Landw.-Regt.: Stab in Käntchen. 1. Bataillon: Strehlitz, Qualkau, Klein-Bielau. 2. Bataillon: Seifferdau, Klein-Wierau, Käntchen. 3. Bataillon: Kaltenbrunn u. Groß-Wierau. 23. Inf.-Regt.: Stab in Borganie. 1. Bataillon: Borganie, Mettkau, Berghof ꝛc. 2. Bataillon: Bockau, Ingramsdorf, Ebersdorf, Hohen-Poseritz, Schönfeld, Domanze. Füsilier-Bataillon: Protschkenhayn, Groß-Mohnau, Rungendorf und Floriansdorf. 23. Landw.-Regt.: Stab in Kratzkau. 1. Bataillon in Kallexdorf, Golitsch, Schmellwitz, Klettendorf. 2. Bataillon: Frauenhain, Guhlau, Kratzkau. 3. Bataillon: Stephanshain, Groß-Merzdorf, Steubchen und Birkholz. — 6. Husaren-Regt.: Stab in Protschkenhain. Borganie, Mettkau, Protschkenhain, Berghof, Groß-Mohnau, Frauenhain, Rungendorf. 6. Landwehr-Husaren-Regt.: Stab in Rogau. Rogau-Rosenau, Wernersdorf, Michelsdorf, Queitsch, Altenburg. 2. Ulanen-Regt.: Stab in Klein-Bielau. Stephanshain, Marxdorf, Qualkau, Klein-Bielau, Seifferdau. 2. Landw.-Ulanen-Regt.: Stab in Hohen-Poseritz. Ingramsdorf, Ebersdorf, Hohen-Poseritz, Domanze, Guhlau. Vom 6. Art.-Regt.: Stab der 1. Fuß-Abtheilung in Strehlitz. Stab der reitenden Abtheil. in Groß-Merzdorf. 1ste 12pfündige Batterie und 3te reit. Batterie: Groß-Merzdorf 1ste 6pfündige Batterie und die Haubitz-Batterie in Strehlitz. 1ste reit. Batterie: Floriansdorf und Kiesendorf. 2te 6pfündige Batterie: in Wernersdorf. Pionnier-Kompagnie mit Brücken-Train: in Groß-Merzdorf.

Dislokations-Liste für die Truppen der 11. Division vom 4.—6. und 7.—9. Sept.

Divisions-Stab: in Schosnitz. 21. Inf.-Brigade: Stab in Groß-Peterwitz. 22. Inf.-Brigade: Stab in Kapsdorf. 11. Kav.-Brigade: Stab in Gnichwitz. 19. Inf.-Regt.: Stab in Groß-Peterwitz. 1. Bataillon in Groß-Peterwitz. 2. Bataillon in Jakobsdorf, Poln.-Schweinitz, Schönbach, Wilkau, Zopkendorf und Spillendorf. Füsilier-Bataillon in Kostenblut und Schöbekirch. 10. Landw.-Regt.: Stab in Kanth. 1. Bataillon in Kanth, 2. Bataillon in Kanth, Schimmelwitz, Koselau. 3. Bataillon in Polsnitz und Schmellwitz. 11. Inf.-Regt.: Stab in Fürstenau. 1. Bataillon in Neudorf und Landau. 2. Bataillon in Lorzendorf, Zaugwitz, Fürstenau. Füsilier-Bataillon in Fürstenau, Ocklis, Beilau, Kammendorf. 11. Landw.-Regt.: Stab in Gnichwitz. 1. Bataillon in Gnichwitz, Haberstroh und Schlanz. 2. Bataillon in Sachwitz, Krieblowitz, Woigwitz und Baschwitz. 3. Bataillon in Sadewitz, Jürtsch, Groß- und Klein-Schottgau und Schosnitz. Landw.-Bat. Wohlau (vom 7. bis 9.) in Kapsdorf, Mörschelwitz, Rosenthal, Groß-Sägewitz, Albrechtsdorf nebst Christelwitz und Guhrwitz. 6. Jäger-Bat. in Pohlsdorf (wo der Stab), Ober- und Nieder-Struse und Schmachtenhayn. 4. Husaren-Regt. in Lorzendorf (Stab), Fürstenau, Beilau, Ocklis, Kapsdorf, Mörschelwitz, Schiedlagwitz und Christelwitz. 4. Landw.-Husaren-Regt. in Ober-Struse (Stab), Nieder-Struse, Pohlsdorf, Groß-Peterwitz und Spillendorf. 1. Kür.-Regt. in Polsnitz (Stab), Kostenblut, Polnisch-Schweinitz, Wilkau, Schmellwitz und Neudorf. 1. schweres Landw.-Reiter-Regt. in Schosnitz (Stab), Schimmelwitz, Jürtsch, Schottgau, Woigwitz, Krieblowitz, Geichwitz und Schauerwitz. Landw.-Esk. Wohlau in Baschwitz und Malsch. 6. Art.-Regt.: Stab in Konradswalde, 2. und 3. 12pfündige Batterie in Landau, 3. 6pfündige Batterie und Stab der 2. Abtheilung in Zaugwitz, 4. 6pfündige Batterie in Kammendorf, 2. reit. Batterie in Sachwitz, Pionnier-Kompagnie in Canth.

Halle, 30. August. Von den preußischen Einthalerstücken kursirt jetzt eine Sorte falsche, die den echten ganz ähnlich sind. Dieselben führen die Jahreszahl 1826 und lassen sich nur dadurch unterscheiden, daß sie beim Aufwerfen auf den Tisch gar keinen und nur wenn man mit einem echten Geldstück daran schlägt, einen dumpfen Klang haben. (Hall. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 30. August. Der k. k. Präsidialgesandte wird in den letzten Tagen dieser Woche wieder zurückerwartet, desgleichen werden bis dahin die übrigen der abwesenden Herren Bundestags-Gesandten hier eintreffen. — Heute um die Mittagsstunde hatten wir an den Ufern des Mains ein wahrhaft imposantes Schauspiel. Alle Schiffe waren festlich beflaggt in allen Farben der Rhein- und Main-

---

Reisebriefe.

II.

Frankfurt a. M. Eine der störendsten Einrichtungen auf den Eisenbahnen ist die Trennung der Geschlechter; eine Trennung, welche zwar nicht prinzipiell geboten ist, aber als praktische Folge der Ausscheidung von Rauch-Coupé's eintritt. Der Entschluß wird manchmal schwer genug. Es stieg z. B. in Berlin eine so reizende Blondine in das anstoßende Coupé, daß Einem durch Entziehung ihres Anblicks selbst die köstlichste Havannah verleidet werden konnte. Der schlanke Wuchs, diese üppigen Locken, von welchen man wie der Dichter behaupten konnte: Tauche sie in den Ozean und sie werden halten — der rosige Anhauch der Wangen bei durchaus weltklugen Augen — es war ein reizender Anblick.

Ich sah das reizende Mädchen später auf dem Perron des gothaer Bahnhofs wieder; wünschte aber, ich hätte sie nicht wieder gesehen. Sie biß nämlich gerade in eine gothaer Wurst, und ich erlebte, daß zwei Bejahungen eine Verneinung geben. Das Mädchen war schön; die gothaer Wurst ist delizi[illegible]; aber eines in die andere verbissen — das macht einen unangenehmen Eindruck, welcher alle Illusionen stört.

Indessen in Berlin war die Schöne noch nicht durch Wurstgenuß vergiftet und die Verführung dringend genug, sich der Cigarre zu enthalten. Bedenkt man aber, daß beide Neigungen zu den weißen Mädchengesichtern und den braunen Tabakblättern am Ende auf Eines hinauslaufen, daß sie — in Rauch aufgehen; so ist es immer praktischer, der Neigung anzuhangen, welche am schnellsten zum Resultate führt, und man bleibt bei der Rauchfreiheit.

Kluge Frauen gehen daher geradewegs in den Dampf hinein, wie unsere Ressourcen-Damen in Breslau, und laufen daher nicht Gefahr, einer gleich starken Neigung aufgeopfert zu werden.

Schade, daß sie nicht häufiger auf Reisen gehen; sie würden sicherlich sämmtliche Coupés zu Rauchfängen machen. — Was übrigens die Reise von Berlin bis Frankfurt betrifft, so thut man gut, auf dem Anhaltischen Bahnhofe einzuschlafen, sich in Kösen wecken zu lassen und von Gotha ab munter zu bleiben. Von hier ab kann sich das Auge an landschaftlichen Bildern jeder Art erquicken, da die Idylle mit der Romantik Hand in Hand geht. Leider fielen in Eisenach schon die ersten Engländer ein; Kinder jener glücklichen Nation, welche auf Reisen gehen, um zu sparen und sprechen können, ohne den Mund aufzumachen. Das übelste Ergebniß ihres Eintritts in das Coupé war das augenblickliche Verstummen unserer übrigen Reisegesellschaft, denn der Deutsche schämt sich deutsch zu sprechen, sobald er eine fremde Zunge in der Nähe hört, was in den Taunusbädern so weit geht, daß man absolut darauf verzichtet. Ich habe in Homburg, am Sonntag Nachmittag, durchaus nur englisch und französisch sprechen hören.

Hier würde Arndt das deutsche Vaterland sicherlich nicht finden und sollte er auch mehr als eine Laterne anzünden. Aber reizend ist dieses Homburg mit dem Taunus im Hintergrunde und dem Roulette im Vordergrunde und der Verbindungsgelegenheit beider durch die auf der Promenade bereit stehenden Esel; reizend durch die Eleganz, die Pracht und Originalität der Toiletten, deren Trägerinnen sich in den goldstrahlenden Trumeaux der Kursäle wiederspiegeln; interessant durch die Seltsamkeit dieser Kur, welche unmittelbar aus dem lauen Bade des Konzertsaales in die schwüle Atmosphäre des Roulette oder Trente et Quarante versetzt.

Die Münzeinheit ist hier der Gulden; sonst herrscht hier zu Lande nicht blos am Spieltisch eine Liberalität — im Geldnehmen, wovon man daheim keine Idee hat oder haben will. Gulden, Thaler, Rubel, Dollars, Francs — man nimmt Alles; man begnügt sich mit dem Verdienst an der Waare und will nicht noch, wie bei uns im breslauer Detailverkehr, auch noch am Gelde verdienen. R. B.

Das neue Palmenhaus im k. botanischen Garten bei Berlin.

Mit Recht war die Erwartung, in dem neuen Krystallpalaste der königlichen Friedenspflanzen ein stattliches Gebäude erstehen zu sehen, eine vielseitige und gespannte; eines aus Eisen und Glas ausgeführten Baues hatte sich Berlin bisher nicht zu erfreuen; der Gedanke eines solchen Bauwerkes, lange genährt und gehegt, bedurfte viel Zeit zu seiner Reife; seine Verwirklichung im Entwurfe ging endlich aus bewährter Hand hervor, und die ihr zu Theil gewordene Billigung von einem der durch Geschmack ausgezeichnetsten Männer dieses Jahrhunderts enthielt die Bürgschaft, daß etwas Ausgezeichnetes erwartet werden durfte. So steht der herrliche Bau nun da, und die Erwartung ist nicht nur erfüllt, sondern überrascht fragt der bewundernde Beschauer des Werkes, wie es möglich gewesen sei, dasselbe in verhältnißmäßig so kurzer Zeit zu vollenden. Denn erst im Herbste des verflossenen Jahres konnte die 9 Fuß hohe Mauer um das von einem Besitzer in Schöneberg erworbene Grundstück aufgeführt werden, welches, 18 magdeburger Morgen groß, jetzt den westlichen Theil des botanischen Gartens bildend, die Baustelle zu dem Krystallbaue hergegeben hat. Erst im Frühjahre dieses Jahres wurde der Grundstein gelegt, und es sind gerade vier Monate, daß der, zwischen der Staatsbehörde und dem Maschinenbaumeister und Eisengießereibesitzer Herrn Wöhlert, aus dessen Oefen und Werkstätte der riesige Körper hervorgegangen ist, errichtete Vertrag unterzeichnet wurde. Wenn man erwägt, welche Genauigkeit und Arbeit allein die zahlreichen und vielgestaltigen Modellirungen erforderten, welche Zeit nöthig war, um den Guß von Millionen von Stücken auszuführen, die zusammengefügt das Ganze bilden, wie viel Kräfte in Anspruch zu nehmen waren, um die aus dem Gusse hervorgegangenen Stücke zu ihrer Verwendung geschickt zu machen, und wie viel Hände in Thätigkeit zu setzen waren, die jedem seinen festen Ort und seine Stelle gaben: so wird man über die wunderbare Schnelligkeit staunen, mit der unmöglich Scheinendes möglich gemacht worden ist.

Stolz und stattlich erhebt sich das neue Palmenhaus, die Vorderseite der aufgehenden Sonne zugewandt. Der Eindruck, den der Bau macht, ist ein großartiger, nicht sowohl wegen der Massen, die sich dem Auge darbieten, sondern es sind die schönen Formen, es ist die im höchsten Grade ansprechende Harmonie, worin sich die Theile zum Ganzen gestalten, es ist mit einem Worte die Schönheit des Bauwerks, die eine fesselnde Gewalt ausübt. Sobald sich der Freund der Kunst und Natur, etwa fünfzig Schritte von dem Krystallhause ab nach den großen Bäumen des botanischen Gartens hin stehend, von dem überwältigenden Eindrucke des Ganzen erholt hat, und anfängt, die Einzelheiten zu überschauen, zieht ihn der große Mittelbau zunächst an. 70 Fuß sind seine Höhe, gegen 55 seine Länge. Mitten davor führt eine Granittreppe auf die Terrasse, die drei Seiten des Gebäudes umgiebt, und nach der großen Mittelthür. Nach geschmackvollem Sinn geordnet, fallen die beiden Seitenflügel jeder um 20 Fuß an Höhe gegen den Mittelbau ab, und treten hinter dem Mittelrosalit um 4 Fuß in der Linie zurück, haben aber jeder ziemlich eine, diesem gleiche Länge, so daß die Gesammtlänge des Baues über 170 Fuß beträgt. Die Terrasse verbirgt zwar den größten Theil des massiven Unterbaues, jedoch ist er noch um einige Fuß sichtlich, um das Auge bewundern zu lassen, wie das gewaltige Geripp des Körpers ohne Stützen, gleichsam aus dem Gemäuer erwachsend, sich selbst stützt und trägt. Die Hauptsäulen stehen 9 Fuß weit auseinander, und streben in schnurgerader Linie symmetrisch nach dem vorstehenden Gesimse empor. Ohne überladenden

Ufer-Staaten, die Landungsbrücken desgleichen, eine unabsehbare Menschenmenge bedeckte die Ufer und die Brücke des Mains. Man erwartete das Schiff mit den acht Kaiserbildern für den speyrer Dom, dem Geschenke Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich. Als es durch die Brücke fuhr, voran die kaiserliche Flagge, außerdem verziert mit den Flaggen Baierns, Hessens, Badens und Frankfurts, wurde es von zahlreichen Geschützsalven begrüßt, die es erwiederte, und von dem Musikcorps der frankfurter Linie in Empfang genommen, welches dasselbe bis zum Landungsplatze geleitete. Der Landungsort war festlich geschmückt, die diplomatischen Vertreter Oesterreichs und eine Deputation des Senats erwarteten das Schiff an der Landungsbrücke, wo es mit lauten Hurrahs begrüßt wurde. Nachdem der Führer des Schiffes auf dem frankfurter Gebiete, der Kanzler des österreichischen Generalkonsulats, der Senatsdeputation seinen Dank für den festlichen Empfang der kaiserlichen Flagge ausgesprochen, die bis heute noch nicht in offizieller Weise in dem Hafen Frankfurts erschienen war, wurden die Kaiserbilder gezeigt. Die Vorrichtungen waren so getroffen, daß man ihrer ansichtig werden kann, wenn das Verdeck abgehoben wird. Es sind eben so großartige, als meisterhafte Kunstwerke, aus weißem Sandstein gehauen, die allgemein bewundert wurden. Das Schiff war noch so ausgestattet, wie bei seiner Abfahrt von Wien, an den Seiten mit Laubguirlanden verziert, obenauf die goldene Kaiserkrone, auf einem großen Purpurpolster liegend; die Inschriften jedoch waren zum Theil vom Regen abgewaschen. Nachmittags setzte es seine Fahrt nach Mainz fort. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

△△ **Wien,** 31. August. Seit dem Geburtstage des Kron-Prinzen Rudolf nehmen wir hier täglich das offizielle Blatt mit der Erwartung in die Hand, darin irgend einen großen Akt kaiserlicher Gnade zu finden. Bis jetzt vergeblich. Die erste Auszeichnung aus Anlaß der Geburt des Thronerben widerfuhr der Armee, welcher der Neugeborene, noch bevor er getauft war, als Oberst-Inhaber des 19. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber früher Fürst Schwarzenberg war, einverleibt wurde; sodann erhielt der Sohn des Kaisers den Orden vom goldenen Vließ; es folgte eine Wohlthätigkeitsspende des Kaisers im Betrage von 2000 Gulden, die Anordnung zu einem Hospitalbau für 1000 Kranke in einer wiener Vorstadt und heute die Stiftung einiger Freiplätze im Theresianum für Kroatien. Aber das Alles ist's nicht, was man erwartet hatte. Man trug sich zuerst mit der Hoffnung auf eine Amnestie, die zwar nach den Gnaden-Akten der letzten Jahre nicht mehr Vielen zu gute gekommen wäre, aber insofern eine Wichtigkeit haben konnte, als die Presse amnestirt werden sollte, und unter den Journalen einige durch Verwarnungen am nahen Abgrund der Suspension schon nahe gebracht sind. Ferner glaubte man, werde das freudige Ereigniß in der kaiserlichen Familie durch den Erlaß längst erwarteter, wichtiger Gesetze, insbesondere der Landesstatute, der Gemeinde- und der Gewerbeordnung gefeiert werden. Wenn jetzt, meinen die Meisten, noch nicht der geeignete Zeitpunkt war, um die seit fast einem Jahrzehnt erwarteten Gesetze zu emaniren, so läßt sich gar nicht absehen, ob überhaupt daran gedacht wird, das Provisorium durch eine gesetzliche Regelung abzuschließen. Vorläufig ist gewiß alle Hoffnung darauf abzugeben.

Gegenwärtig steht die Finanzfrage in Oesterreich in vorderster Reihe der Tagesordnung. Unsere Valuta bessert sich, in ein paar Wochen ist der neue (45 Gulden) Münzfuß in Wirksamkeit getreten und in spätestens vier Monaten muß die Bank ihre Baarzahlungen aufgenommen haben. Was das erstere betrifft, so sind die einschlägigen Uebergangsverordnungen meistens schon bekannt, der Uebergang wird gerecht und billig nach dem Münzgehalt durchgeführt, die Staatsschuld insbesondere und die Gehälter werden nach dem Verhältniß von 100 Fl. Conv.-Münze = 105 Fl. österr. Währ. umgerechnet; nur die Journale und Spielkarten sind bekanntlich schlecht weggekommen, da ihr Stempel zur Ausgleichung eines Neukreuzer-Bruchtheils erhöht worden ist; über das neue Briefporto fehlt noch die Ministerialverordnung. Ganz ohne Ahnung von dem Bevorstehenden ist man noch in Bezug auf den Wiederbeginn der Silberzahlungen; man weiß nur aus dem deutsch-österreichischen Münzvertrage, daß hiefür das Neujahr 1859 die letzte Frist ist; mehr nicht. Einige behaupten, man werde schon am 1. November damit beginnen, einen Theil der Banknoten einzulösen, indessen fehlt hiefür noch jeder Anhalt, da gutem Vernehmen bis jetzt die Bank selbst noch nicht die Willensmeinung des Finanzministers kennt. Dieser ist inzwischen bedacht, sich durch den Verkauf der Südbahn (Wien-Triest) wieder eine außerordentliche Einnahme zu verschaffen. Die Verhandlungen hierüber, mit dem Baron James v. Rothschild gepflogen, sollen gestern zu einem vorläufigen Schluß gekommen sein. Die lombardische Gesellschaft kauft die Südbahn, wie man sagt, für 50 Mill. Fl., übernimmt zugleich die tyroler Bahn mit der Verpflichtung zum Ausbau der Bahn über den Brenner, ferner die Ablösung der kärnthner Bahn und den Ausbau der kroatischen Bahn. In Verbindung damit steht ferner das Projekt, die Orientbahn zu übernehmen, wozu deren Patrone, die Pereires sehr bereitwillig sein dürften. Dies der Abriß des kolossalen Geschäfts, von dem die hiesigen Journale nur deshalb nicht reden, weil ihnen dies ausdrücklich untersagt ist, was auch von dem letzten Finanzausweis gelten mag, dem gegenüber die hiesigen Preßverhältnisse durchaus keine Kritik zu gestatten scheinen. In dieser Beziehung ist die österreichische Publizistik zur Diskretion verurtheilt. Denken Sie sich, daß die Kreditanstalt z. B. in einem Grade sacrosanct ist, daß man nicht einmal über die Mängel ihrer neuen Aktien ein Wort sagen darf. Diese jetzt erschienenen Aktien sind nämlich nicht nur in der Ausstattung äußerst dürftig (sie gleichen auf den ersten Anblick ganz und gar den Ermeler Kanaster-Etiketten), sondern enthalten im Text einen Druckfehler, im Wasserzeichen einen weitern groben Irrthum (da es heißt: 200 Gulden Conv.-Münze, statt 200 Fl. österreich. Währ.) und endlich fehlt auf den Couponsbogen die Angabe des Druckers, ein Mangel, der sie nach hiesigem Preßgesetz der Gefahr der Konfiskation aussetzt.

√ **Wien,** 1. September. Die heute publizirte kaiserliche Verordnung wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der Nationalbank (s. das Mittagbl. Nr. 408 der Bresl. Ztg.) hat heute einen außerordentlich günstigen Eindruck im Publikum hervorgerufen. Die Regierung ist damit an die Erfüllung des § 22 der österreichisch-deutschen Münzkonvention geschritten — es ist der erste Schritt zur wirklichen Herstellung der österreichischen Valuta. Die erwähnte Vertragsbestimmung lautet, daß kein Staat berechtigt sei, Papiergeld mit Zwangscours auszugeben oder ausgeben zu lassen, falls nicht die Einrichtung getroffen ist, daß solches jederzeit gegen vollwerthige Silberwährung auf Verlangen der Inhaber eingewechselt werden könne. Die Konvention sagt daher nicht, daß gar kein Papiergeld ausgegeben werden solle, sondern nur solches, welches jederzeit einlösbar ist. Dem entsprechend, verfügt daher auch das kaiserliche Patent vom 30. August, daß die Bank vom 1. November d. J. nur auf österreichische Währung lautende Noten zu 1000, 100 und 10 Fl. ausgiebt, daß aber diese auf Verlangen der Inhaber bei ihrer Hauptkasse in Wien jederzeit gegen vollwerthige Silbermünzen eingelöst werden müssen. Wie wir übrigens vernehmen, wird die Bank noch vor dem 1. Nov. die Ausgabe der neuen Noten und deren beliebige Einlösung in Silber beginnen. Da übrigens zugleich angeordnet ist, daß binnen Jahresfrist die Nationalbank alle Noten unter 5 Fl. bis auf den Betrag von 100 Millionen Gulden einlöst und dieselbe auch für die Zukunft Sorge zu tragen hat, damit nicht mehr Noten zu 1 und 2 Fl. als ungefähr in der Summe von 100 Millionen Gulden in Circulation sind, so steht nur zu besorgen, daß für den Kleinverkehr daraus Verlegenheiten erwachsen werden, wenn dabei nicht mit möglichster Sorgfalt zu Werke gegangen wird. Auf die Börse machte das kaiserliche Patent einen besonders lebhaften Eindruck und man kann den heutige Tag in dieser Beziehung als einen sehr günstigen bezeichnen, weil sich gleich zum erstenmale die Börsenverhältnisse günstiger gestaltet haben. In Bezug auf die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank ist es sehr bemerkenswerth, daß das Hereinströmen der Silberzwanziger aus den süddeutschen Gebieten ununterbrochen fortdauert. Das Silberagio auf $1\frac{1}{2}$ Prozent gesunken ist, und die hiesigen Wechsler mit Auswechslung alter Zwanziger gegen neue so stark beschäftigt sind, daß sie für erstere kein Agio mehr zahlen. — Die Ankunft des Prinzen Karl von Preußen ist wegen der bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Preußen in Sanssouci verschoben und dieselbe wird erst am 7. September in Wien erfolgen.

O. C. Aus Venedig erfahren wir, daß der Compositeur Richard Wagner am 31. August daselbst eingetroffen war.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der „Moniteur" von heute bestätigt meine Ihnen jüngst gemachte Mittheilung von der Sendung eines chinesischen Diplomaten nach Frankreich. Man ist hier sehr zufrieden mit dem Resultate der Unterhandlungen von Baron Gros, und es soll dieser Kommissar zum Senator ernannt worden sein. — Frankreich wendet seinen maritimen Beziehungen große Aufmerksamkeit zu, auch sollen mehrere Stationen zum Range von Schiffs-Divisionen erhoben werden, — Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich erst übermorgen (1. Sept.) nach Biarritz, und werden dort 14 Tage bleiben und dann nach Paris zurückkommen. Die Heirath des Herzogs von Malakoff, der heute Morgens nach London abgereist, ist bis zur Rückkehr des Hofes aus Biarritz vertagt worden. Der Kaiser selbst begiebt sich am 20. September ins Lager von Chalons. — Die Erzählung des gestrigen „Nord" über den geheimnißvollen Aufenthalt Lord Palmerston's in Paris ist eine reine Erfindung. Palmerston hat sich nicht im Geringsten verborgen gehalten, sondern bewohnte das Hotel Bristol (Place Vendome) und besuchte jeden Tag Galignani's Lese-Kabinet. Heute begab sich derselbe auf das in der Nähe von Compiegne gelegene Landgut Lord Cowley's. Am letzten Donnerstag wohnte er der kaiserlichen Jagd im Walde von St. Germain bei. Er erlegte eine Masse Wild und erhielt dafür die Komplimente des Kaisers. Der edle Lord wird Charamande, den Landsitz des Grafen von Persigny, nicht besuchen. (?) — Man hatte hier gehofft, daß der Marquis de Turgot den Botschaftsposten in Bern nicht annehmen würde, weil man ihn eigentlich dem Herrn Talleyrand zugedacht hatte. Turgot erklärte sich aber bereit, ihn anzunehmen. Diese Stelle, die bisher 60,000 Fr. eintrug, wirft jetzt 100,000 Fr. ab. — Herr Isturiz wird jeden Augenblick in Paris erwartet. Er begiebt sich nach London auf seinen Gesandtschaftsposten. — Die „Patrie" enthält heute einen längeren Artikel, worin wieder mit großer Energie gegen die Besitzergreifung der Insel Perim durch die Engländer protestirt wird. Veranlassung dazu giebt der „Patrie" das Schreiben Malmesbury's, worin derselbe sagt, daß er keine Kenntniß davon besitze, daß englische Truppen die genannte Insel besetzt haben, und die Nachricht der „Independance belge", der zufolge Lord Redcliffe nach Konstantinopel reist, um die Pforte zu bewegen, Perim an England zu verkaufen. Die „Patrie" bestreitet der türkischen Regierung nun das Recht, auch den geringsten Theil ihres Reiches zu veräußern, da dieses gegen die Integrität und die Unabhängigkeit der Türkei sei, die der pariser Vertrag sicherstelle.

Der „Moniteur" beginnt heute die Veröffentlichung der Denkschrift, welche der Seine-Präfekt, wie alljährlich geschieht, dem pariser Gemeinderath so eben über die Finanzlage unterbreitete. Die Denkschrift ist interessanter und auch ihren Ziffern nach gewichtiger als die Budget-Vorlage mancher europäischen Staaten, die nicht gerade zu den letzten gehören. Die Stadt Paris hat im Jahre 1857 nahe an 135 Mill. verbraucht; vor wenigen Jahren noch blieb das Gesammt-Budget Belgiens um 15 Mill. hinter dieser Ziffer zurück; noch heute bleibt es weit unter derselben, wenn man die Kosten der Armee abzieht, die doch in unserem Stadt-Budget nicht figurirt. Hierzu lieferten die ordentlichen Einnahmeu 75.5 Mill., die Rückstände früherer Jahre 23 Mill., so daß 36.5 Mill. durch außerordentliche Mittel beschafft werden mußten. Bemerkenswerth ist, daß die ordentlichen Ausgaben 77.8 Mill. betrugen, also um 2.3 Mill. hinter den ordentlichen Einnahmen zurückblieben. Das pariser Budget wäre derart im Deficit, wenn nicht die außerordentlichen Mittel (Anlehen u. s. w.), welche zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben beschafft werden müssen, auch das Deficti des ordentlichen Haushaltes deckten. Für die nächsten Jahre sieht Baron Haußmann mit Recht eher eine Erhöhung als eine Abnahme des Ausgaben-Budgets voraus, da der Vertrag vom 18. März l. J. der Stadt für zehn Jahre hinaus einen Jahresbeitrag von wenigstens 14 Mill. zu den Neubauten auflegt. Eine Vergleichung des ordentlichen Ausgaben-Budgets in den letzten sechs Jahren ergiebt, daß der allgemeine Dienst nur von 18.6 auf 20.4 Mill., also kaum um 11 pCt. gestiegen, während die Auslagen für den Polizeidienst von 7.8 auf 13 Mill., und für die öffentliche Schuld von 3,194,301 auf 6,636,156 Fr. gestiegen. Letztere Ziffer, da die Stadt im Durchschnitt nicht über 4 pCt. zahlt, repräsentirt für 1857 eine Schuldenlast von 157 Mill. Die Auslassungen des Seine-Präfekten, durch welche er die Bedeutsamkeit dieser Ziffern zu schwächen und den Schrecken „der guten Stadt" Paris vor dem riesigen Anwachsen ihres Budgets zu mildern sucht, böten zu manchen Bemerkungen Anlaß; wir behalten uns jedoch ein näheres Eingehen auf die Denkschrift vor, wenn sie vollständig vorliegen wird.

Der „Independance belge" wird in Betreff der (gestern nach dem „Siècle" mitgetheilten) Auflösung einer Konferenz von Protestanten in Maubeuge geschrieben, daß sofort Befehl ertheilt worden sei, die vier Verhafteten wieder auf freien Fuß zu setzen, daß diese jedoch, der Pastor an der Spitze, die ihnen angebotene Freilassung abgelehnt, und nachdrücklich auf einer richterlichen Entscheidung in ihrer Angelegenheit bestanden hätten. Wie der „Independance" mitgetheilt wird, fand die Auflösung der Konferenz auf Befehl des Unterpräfekten von Avesnes statt, der zu dem Zwecke eigens nach Maubeuge gekommen war. Die Protestanten hatten, demselben Blatte zufolge, sich mit einem regelmäßigen Erlaubniß-Scheine von der liller Municipal-Behörde versehen. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 29. Aug. Der Herzog von Brabant wird auch in diesem Jahre eine industrielle Reise im Lande machen. Im vorigen Jahre hatte der Herzog die Etablissements des Centrums besucht; in diesem Jahre will er sich nach dem Bezirke von Charleroi begeben. — Seit einigen Tagen sucht man das Gerücht zu verbreiten, als mache unter den Mitgliedern des Kabinets ein neues Projekt der Befestigung von Antwerpen, welches dem großen Umkreise des Ingenieurs Keller Recht geben würde, Fortschritte. So viel ist gewiß, daß die Frage noch nicht aufgegeben ist und sich neuerdings die Ansichten einiger höhern Offiziere geändert haben, indem sie sich jetzt ebenfalls für

---

Zierrath, bieten die Verbandstücke einen gefälligen Anblick. Die Glasscheiben haben sämmtlich kolossale Dimensionen, und mit ihnen stehen die zahlreichen Fenster, die geschlossen und geöffnet werden können, in regelrechtem Verhältniß. Wenden wir uns nach den Enden der Seitenflügel, so tritt uns eine Tiefe des Baues von rund 55 Fuß entgegen, und die perspektivischen Anschauungen bieten nach allen Seiten Stoff zu interessanten Beobachtungen. Auch hier finden wir dieselben Verhältnisse bei den Säulenordnungen, nur daß der Raum zwischen den beiden letzten Hauptsäulen an allen Ecken die Hälfte der Entfernung beträgt, worin die Säulen übrigens von einander stehen. Während beide Seitenflügel auch auf der Westseite eine, der Vorderseite entsprechende Gestalt und Wesen darstellen, verschwindet die krystallartige Natur des Mittelbaues in der Westseite gänzlich. Hier erhebt sich, in der Länge des Mittelbaues und gleicher Höhe ein massiver Anbau von 21 Fuß 10 Zoll Tiefe. Er hat ein Vestibül, und eine breite Treppe führt bis zu dem noch 10 Fuß über die angegebene Höhe (70 Fuß) aufsteigenden Aufbau. Rechts und links von der Treppe befinden sich Zimmer, von denen ein größeres unten zur Aufnahme hoher Herrschaften, welche das Palmenhaus besuchen, bestimmt ist. Die übrigen dienen theils als Wohnungen für Wächter und Heizer, theils zur Aufbewahrung von Herbarien.

Unter diesem Gebäude sind die Zugänge zu den warmen Wasserheizungen und im Anschlusse zu der Dampfheizung. Es ist nämlich Sache der Erfahrung, daß Dampfheizung allein Pflanzen nicht behagt, auch wenn für Anfeuchtung des Bodens zur Entwickelung von Wassermassen Sorge getragen wird. Neun an den Seitenwänden neben und übereinander hinlaufende Metallröhren führen demnach das siedende Wasser aus einem im Souterrain aufgestellten Kessel durch das Palmenhaus, und erfüllen den in Rede stehenden Zweck bestens. Daneben tritt die Dampfheizung ein, jedoch in einer, so viel uns bekannt ist, bisher noch nicht vorgekommenen Weise. Die Decke des Souterrains besteht nämlich aus vielen quadrirten, auf starken Pfeilern ruhenden kleinen Wölbungen. Auf eine jede derselben wird eine Palme zu stehen kommen; damit diese aber nicht nur einen warmen Körper und Kopf, sondern auch einen warmen Fuß habe, strömen die Dämpfe aus dem Souterrain mitten unter die Kübel, und zu diesem Ende befindet sich mitten in jeder der zahlreichen Wölbungen eine Oeffnung, und zu größerer Vorsicht treten zwischen Kübel und Oeffnung noch starke Erdschichten, die von den Dämpfen zu durchdringen sind. Die größern Palmen, und zwar bis zu 50 Fuß Höhe, erhalten ihre Stelle im Mittelbau, die kleinern, bis 30 Fuß Höhe, in den Seitenflügeln.

Da wir uns nunmehr bereits im Innern des Krystallpalastes befinden, so sehen wir uns die Glaswände mit der Frage an, ob sie eine Bürgschaft für das Wohlbefinden der Pflanzen und gegen Wind, Wetter und Frost geben. Allerdings würde eine einfache Glaswand bei starker Kälte nicht Schutz genug gewähren, und deshalb sind bei dem Rahm- und Stabwerk alle Vorrichtungen getroffen, daß die Wände nach innen zu mit hölzernen Fensterrähmen versehen werden können, wodurch mittelst der Doppelwand eine Isolirschicht von vier Zoll gegen den Frost entsteht. In den Sommermonaten werden diese inneren Fenster herausgenommen und in einem Holzschuppen aufbewahrt, der bisher als Baubude benutzt worden ist.

Richten wir nun den Blick nach oben, so sehnen wir uns nicht umsonst nach einer Treppe. Sie vermittelt im Rosalit die Kommunikation aller Stockwerke bis zum Dache. Die Konstruktion des letztern ist als höchst ingeniös zu betrachten. Wir nennen die Form des Daches, um eine vorläufige Anschauung zu geben, sägenförmig, da nämlich das Dach aus eben so vielen Dächlein besteht, als Zwischenräume zwischen den Hauptsäulen sind. Die Dächer nehmen die Richtung der Tiefe des Baues, also von Osten nach Westen; die Spitze eines jeden Dächleins steht in der Mitte zwischen je zwei Hauptsäulen, auf denen unterhalb der Sparren eine Dachrinne ruht, in die das Regenwasser fließt. Da nun die Hauptsäulen sämmtlich hohl sind, so läuft es in diese ab und wird mittelst derselben nach den Reservoirs in den Souterrains geleitet. Diese sind von Portland-Cement. Damit sie, angefüllt, die Souterrains nicht etwa unter Wasser setzen, enthalten sie Kanäle, deren Oeffnung nicht die Höhe der Reservoirs erreichen, und mittelst derselben wird das Wasser schließlich einem Brunnen außerhalb des Palastes zugeleitet, um für Fälle des Bedarfs dort aufbewahrt zu werden. Die Heizungswasser nehmen einen rotirenden Lauf; während sie nach bekannten Gesetzen im Siedezustande in die Röhren aus dem Kessel aufsteigen, nehmen sie nach vollbrachter Wirkung abgekühlt ihren Lauf in dieselben. Auch sind Anstalten vorhanden, wodurch das Wasser bis zur Höhe unter dem Dache geleitet werden kann, so daß sich eine Begießung der Palmen ebenfalls von oben vornehmen läßt.

Es bleibt nicht nur übrig, anzugeben, wie dies auszuführen sei, sondern auch dem Publikum den hohen Genuß, die stattlichen Gewächse in ihrer Wipfelentfaltung zu betrachten, in Aussicht zu stellen. In einer Höhe von 16 Fuß führt bei einer Breite von 4 Fuß eine eiserne Gallerie im Innern des Palastes rings umher. Im Mittelbau (Rosalit) ist über dieser Gallerie, in der Höhe von 37 Fuß über dem Fußboden, noch eine zweite, und diese dient praktischerseits dazu, um die Palmbäume und palmartigen Pflanzen zu bespritzen. Und damit endlich zu den Dachrinnen und Dachfenstern gelangt werden kann, ist das ganze Dach von einer $4\frac{1}{2}$ Fuß breiten Estrade eingeschlossen. Es versteht sich von selbst, daß hiermit zugleich alle Vorrichtungen getroffen sind, welche zum Einsetzen und Ausnehmen der Fenster, sowie zu etwaigen Reparaturen erforderlich sind. So ist denn Alles geschehen und geleistet, was die Kunst eingab und der Zweck des Hauses erforderten, und bemerkt sei in letzter Beziehung nur noch, daß die Kessel zur Dampfheizung zur Verhütung möglichen Nachtheils durch Explosion in einem Kesselhause südlich vom und neben dem massiven Anbau aufgestellt sind.

Die Sonne neigte sich schon am vergangenen Sonnabend, als eine stattliche Krone auf der Zinne des Mittelbaues die Vollendung des Baues verkündigte. Neben den preußischen wehten die englischen Fahnen. Der große imposante Körper trug auf seinen mächtigen Schultern zahlreiche Eisenarbeiter, die sich nach angestrengter und fleißiger Arbeit dem Bewußtsein hingaben, ihre Kraft der Ausführung eines der schönsten Bauwerke gewidmet zu haben. Wie es Bausitte ist, sprach einer der Arbeiter der Wöhlert'schen Fabrik seine und aller Anwesenden Empfindungen mit glücklicher Geläufigkeit und bewußtem Nachdruck aus. Er widmete unter großer Theilnahme seiner Genossen und geladener Gäste dem Könige, dem preußisch-englischen Bunde, dem Baumeister, Ministerial-Bau- und Regierungsrath Nietz und dem Brotherrn, Herrn Wöhlert, sein Glas und Hoch, und donnernd war der Jubel, in welchen oben und unten in dem Gefühle eingestimmt wurde, daß Preußens König ein Beförderer des Schönen ist, wie wenige Throne der Welt aufzuweisen hatten und haben; daß dem Regierungsrath Nietz, der seinen vielen ausgezeichneten Leistungen diese neue, herrliche hinzugefügt und sich damit die Anerkennung Aller erworben hat und noch erwerben wird, welche das Werk eines ausgezeichneten Baumeisters zu würdigen und zu ehren wissen; daß aber auch die einsichtsvollste, rastloseste und tausend Schwierigkeiten überwindende Thätigkeit eines Wöhlert dazu gehörte, um den umfassenden Bau in so kurzer Zeit zu Stande zu bringen. (Spen. Z.)

den größern Umkreis aussprechen. Definitiv ist aber noch nichts entschieden. — Daß die belgische Geistlichkeit so lebhafte Sympathien für die französische Regierung zeigt, ist nicht zu verwundern. (M. C.)

Spanien.

Madrid, 25. August. Die „Gaceta" kündigt heute den Beschluß der allgemeinen Gesundheits-Junta wegen des Gesundheitszustandes von Ferrol und anderer spanischen Häfen auf der kantabrischen Küste an, welche sämmtlich als gesund erklärt werden. — Den Marine-Behörden zu Cadix ist Befehl gegeben worden, in möglich kürzester Zeit alle Transport-Kriegsschiffe in Bereitschaft zu halten, um zweitausend Mann nach den spanischen überseeischen Besitzungen zur Ausfüllung der Cadres zu verschiffen. In Ferrol wird das Transportschiff „Ninna" ausgerüstet, um unverzüglich Kriegsbedarf und Lebensmittel nach Fernando-Po zu laden. Dasselbe Schiff wird außerdem 500,000 Realen (125,000 Franken) in Vier-Realenstücken, die dieses Jahr geprägt worden sind, einnehmen.

Die Reise der Königin dauert etwas gar zu lange, namentlich wenn man bedenkt, daß die nothwendige Folge ihrer Abwesenheit ein vollkommenes Stillstehen der gouvernementalen Maschine ist. Fast sollte man auf den Gedanken kommen, daß ihre lange Dauer das Werk der gefährlichsten Feinde des neuen Kabinets sei; denn alles, was jetzt nicht geschieht und doch der allgemeinen Erwartung nach geschehen müßte, fällt dem Kabinet zur Last. Die Einen finden darin einen Grund zum Mißtrauen, die Anderen einen Beweis von Schwäche, und die äußerst rührige Partei der Moderados sucht eben alles zusammen, was überhaupt nur die Stellung O'Donnell's bei Freund und Feind schwächen kann. O'Donnell ist außerdem durch die anhaltende Abwesenheit der Königin in der fatalen Lage, nicht zu wissen, wo er weilen soll. Bleibt er bei der Königin, so muß am Ende sein Einfluß in Madrid darunter leiden; verläßt er die Königin, so hat die Camarilla freies Spiel. Am Hofe befürchtet er Posada-Herrera, der durch seine Stellung als Minister des Innern einen langen Arm hat; in der Hauptstadt macht ihm Mon Sorgen, der in seiner Abwesenheit der Königin antivicalvaristische Gelüste in den Kopf setzt. Wie man vernimmt, hat O'Donnell sich dennoch dafür entschlossen, am gefährlichsten Posten, d. h. in der Umgebung der Königin, zu verweilen, aber etwa vier Tage vor ihr, wo er wenig mehr zu befürchten hat, nach Madrid zurückzukehren und Alles zum Empfange und zur unmittelbaren Aufnahme der Geschäfte vorzubereiten. — Man hat viel Lärm von angeblichen Arbeiterunruhen gemacht. Nichts wäre der Reaktion erwünschter, als ein solcher Ausbruch im gegenwärtigen Augenblick. Es gehen die catalonischen Liberalen zum Theil sogar so weit, die vereinzelten Unruhen, welche zum Theil Lohnerhöhung zum Grunde oder Zwecke hatten, als der Reaktion nicht so ganz fremd hinzustellen. Bis jetzt wurde Alles in Güte beigelegt; man ist auf beiden Seiten auf der Hut, sowohl da, wo man die Ordnung zu handhaben hat, als auch da, wo man sie zu stören Versuche und Versuchungen machte. (K. Z.)

Italien.

Rom, 23. August. Der Papst macht seit einiger Zeit keine Spazierfahrt, ohne ein Mönchskloster zu besuchen, die da aufbewahrten Reliquien zu küssen und beim Gehen eine andere aus seiner Privatsammlung zum Geschenk zurückzulassen. So war er unlängst bei den Jesuiten, um ihnen ein Manuskript von der Hand des h. L. Gonzaga zu verehren, jüngst bei den Dominikanern in Santa Sabina auf dem Aventin, denen er ein schönes Kruzifix, das einst Papst Pius V. besessen, zum Andenken gab. Jemehr der neunte Pius sich vom weltlichen Regiment zurückzieht und es dem Kardinal Antonelli überläßt, desto ausschließlicher wendet er sich den kirchlichen Andachten zu. — Man lebt hier nicht ohne Furcht vor der Einbringung der Pest von Malte oder Afrika her, und da es nicht an Aerzten fehlt, welche die Aengstlichkeit des Publikums auszubeuten verstehen, so ist schon jetzt von der Einrichtung eines desfallsigen Lazareths die Rede. — In Cremona fand künzlich ein Musikfest statt, zu dem sich die Virtuosen und Komponisten ganz Norditaliens eingefunden hatten. Der Festungs-Kommandant wünschte, das Fest möchte mit der österreichischen Nationalhymne eröffnet werden, worauf auch der Direktor nach einigem Bedenken einging. Doch kaum waren die ersten Akkorde erklungen, da erhob sich das ganze italienische Publikum und verließ das Theater, wo nur österreichische Offiziere und Beamte zurückblieben. — Vorgestern wurden hier abermals zweien Frauen beim Spaziergange die Reifröcke angezündet und eine davon nahm ein klägliches Ende. Es scheint beinahe, als wenn die Polizei selber damit einverstanden wäre; denn man sieht an gewissen Schaufenstern Karrikaturen dieser allerdings lächerlichen Tracht ungehindert ausgestellt und Knaben dabei, die sie mit einem Schwefelhölzchen anzünden. (Voss. Z.)

Turin, 23. August. [Eine Schaudergeschichte.] Die vielen Empörungsversuche im Bagno zu Genua haben endlich die Regierung von der Unzweckmäßigkeit der dortigen Einrichtungen überzeugt, und man ist im Begriff, diejenigen Anstalten zu treffen, welche ferneren Auftritten ähnlicher Art vorbeugen sollen. (Wie bereits kurz in der Bresl. Ztg. gemeldet.) Bisher bestand dort keine Spur von einem Separationssystem, und man wußte keine andere Abhilfe gegen die Widerspenstigkeit der verwegensten Gallioten als dieselben (von nahezu neunhundert Sträflingen gegen hundert der gefährlichsten) gemeinschaftlich bei magerer Kost in einen Saal einzusperren, in welchem sie, ohne Arbeit und durch Hunger wüthend gemacht, über gemeinschaftliche neue Pläne brüteten und, wie es die Rebellion vom vergangenen Juni bewies, sie auch zur Ausführung brachten. Die Regierung hat nun beschlossen, für diejenigen der Sträflinge, welche sich eine Züchtigung zu Schulden kommen ließen, die Einzelhaft anzuwenden, und hat zu diesem Zweck die Erbauung eines Zellengefängnisses im Bagno della Foce beschlossen. Nach dem Regierungsvorschlag ist dasselbe aber nur auf 34 Zellen berechnet, was unseres Erachtens bei einer Anzahl von weit über 800 Sträflingen völlig unzulänglich ist. Welcher Gattung aber diese Sträflinge in ihrer Mehrzahl sind, dafür legt ein jüngster Tage vor dem Appellhof zu Genua abgespielter Prozeß ein schauerliches Zeugniß ab. Auf der Anklagebank saß ein gewisser Traggiai, welcher, obgleich verheirathet und Familienvater, mit lüderlichen Frauenzimmern ständigen Verkehr hatte, und ein solches sogar dicht neben der ehelichen Wohnung einquartierte. Seine Frau — nach den Verhören ein Muster von Duldung und Ergebung — schwieg, um ihren Mann und somit ihre Kinder nicht um das tägliche Brot zu bringen; doch nagte der Wurm des Kummers tief am Herzen der immer noch liebenden Frau. Sie wurde krank, und dieses war es, was Traggiai längst gewünscht hatte. Um die unbequeme Zeugin seiner Ausschweifungen aus dem Wege zu räumen, entschloß er sich, sie zu vergiften. Unter dem Vorwand, von einem ihm bekannten Arzt ein beruhigendes Pulver erhalten zu haben, gab er ihr Gift mit eigener Hand. Allein außer heftigem Erbrechen, Krämpfen und Zuckungen hatte es keinen andern Erfolg. Das edle Weib hatte keine Ahnung von der Ruchlosigkeit ihres Gatten, und gestand nicht einmal des andern Tages dem Arzt, welcher über den traurigen Zustand der Frau höchst betroffen war, das Vorgefallene. So viel Hingebung konnte aber das Herz Traggiai's keineswegs bewegen, von seinem Plan abzustehen. Unter dem Vorwand, alte Marmorplatten neu aufzupoliren, verschaffte er sich Salpetersäure, welche er seiner Frau in Form eines Klistirs beizubringen beschloß. Er verdünnte dieselbe mit Wasser, und ersuchte eine Freundin seiner Frau, das Geschäft zu besorgen. Doch diese, durch den auffallenden Geruch erschreckt, zögerte, und warf zuletzt die Flüssigkeit weg. Einige auf den Teppich des Tisches verschüttete Tropfen brannten Löcher in denselben, was den Verdacht der Freundin erweckte; doch wagte sie nicht, bei der bekannten seltenen Liebe der Frau zu ihrem Mann, denselben auszusprechen. Da auch dieser Mordplan verfehlt war, so sann Traggiai auf einen andern, noch ungeheurern. Er wollte seiner Frau geschmolzenes Blei in die Kehle schütten. Unter dem Vorwand, sich gegen Leibschmerzen einen Kamillenthee zu bereiten, brachte er das Metall in Flüssigkeit, und versuchte es seinem schlafenden Weib in den Mund zu bringen. Doch auch diese Gräuelthat sollte nicht gelingen. In dem Halbdunkel des Krankenzimmers goß der Elende es auf die Zähne und Lippen. Der rasende Schmerz ließ die Schlafende mit Riesengewalt um sich schlagen, und das flüssige Blei verbrannte ihr Hals, Schulter und Hüfte. Ein furchtbares Schmerzgeschrei erscholl. Die Unglückliche wußte nun, was hätte geschehen sollen. Das erstarrte Metall lag neben ihr. Zu gleicher Zeit lag ihr Mann vor ihr auf den Knien, und bat um Schonung und Verzeihung. Wer sollte es glauben? Bei dem Anblick ihres um Gnade flehenden Mannes verstummte die einen Augenblick vorher noch vor Schmerz laut aufschreiende Frau, und sandte ihr Stöhnen stumm in die Kissen des Schmerzenlagers. Heldenmüthig ertrug die Dulderin die furchtbarsten Schmerzen, um den Vater ihrer Kinder nicht zu verderben. Unfähig zu sprechen, ersuchte sie durch Geberden und Wimmern des andern Morgens ihre Nachbarin, den Arzt zu holen. Die Macht der Verzeihung nur war im Stande die Frau zu bewegen, auch diesmal den Arzt hintergehen zu wollen, indem sie vorgab, sich durch Verschütten heißen Thees gebrannt zu haben. Doch der Arzt war diesmal nicht zu täuschen, und machte Anzeige bei Gericht. Auch hier blieb die Edle bei derselben Aussage. Doch die Seelenqual der Verhöre drängte die Arme, ihr Herz ihrer Freundin auszuschütten, und ihr die Ueberreste des für sie bestimmt gewesenen Bleies zu zeigen. Die plötzliche Flucht ihres Gatten mit einem seiner Kebsweiber, und die Aussagen mehrerer Zeugen, welche das Schmerzensgeschrei jener Schreckensnacht gehört hatten, ließen keinen Zweifel mehr aufkommen. Von der öffentlichen Gewalt verhaftet und vor Gericht geführt, läugnete er hartnäckig. Die Aussage der Freundin, der sich seine Frau anvertraut hatte, und endlich das Geständniß dieser selbst entschieden, und — mild genug — wurde das Ungeheuer wegen dreifachen Mordversuchs zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. (A. Z.)

Amerika.

Newyork, 18. August. Es herrscht hier ein wahrer Freuden-Taumel in Folge der glücklichen Legung des atlantischen Telegraphen. In den Straßen erblickte man gestern eine Menge Transparente. Aus der Zahl derselben heben wir folgende Inschriften hervor: „Verbindung Englands und Amerika's; der Trauring das atlantische Kabeltau". — „England und Amerika durch den Telegraphen vermählt". — „Elektrizität: Gefangen von Franklin, von Morse ins Geschirr gespannt, von Field über das Weltmeer geführt". — „Getraut durch Cyrus W. Field im August 1858 Alt-Irland und Miß Jung-Amerika. Mögen ihre Flitterwochen ewig dauern!" — „Liberté, Egalité, Fraternité; allgemeine Republik". — „Victoria, Buchanan, Niagara, Agamemnon". — „Der Blitz ward von Franklin gefangen und gezähmt. Morse lehrte ihn lesen und schreiben und schickte ihn auf Botengänge aus. Ein Geschäft etablirten für ihn Field, Cooper und Comp. mit Johnny Bull und Bruder Jonathan als Compagnons". — „Der alte Cyrus und der neue. Jener eroberte das Land für sich, dieser den Ocean für die Welt". — „Königin Victoria, Ihre Depesche ist angekommen. Lassen Sie uns wieder etwas von Sich hören". — „Das atlantische Kabeltau ist die stärkste Saite Europas und Amerikas". — „**Our Field is the Field of the world**". — „Die Tage, die wir feiern: 4. Juli 1776, 16. August 1858". — „Atlantischer Telegraph, Symbol und Pfand der ewigen Freundschaft zwischen den Völkern, Ehre sei denen, die dich zu Stande gebracht! Gesegnet seien die Friedensstifter"! — „Eintracht ist Stärke. **Magna opera Domini.**" — Die „Newyork Times" schreibt: Bei keiner Gelegenheit seit der Gründung unserer Stadt hat ein so allgemeines Auflodern von Begeisterung und Freude stattgefunden, wie gestern Abends. Einem Fremden muß es so vorgekommen sein, als feierten wir nach einem langen und schweren Kriege einen Friedensschluß. Jedermann schien über die Aufregung seines Nächsten und über seine eigene erstaunt zu sein. — In der „Newyork Tribune" lesen wir Folgendes: So wäre denn auch der letzte Zweifel geschwunden und die alte Welt mit der neuen durch die Bande der Mittheilung und des stündlichen Verkehrs vereinigt. Mögen sie sich als Bande des ewigen Friedens erweisen, und möge der unter dem Bette des Oceans von einem Kontinent zum andern dahinzuckende elektrische Blitz auf immerdar den Donner kriegerischer Kanonen und das Geknatter mörderischer Musketen ersetzen.

21. August. Die Fregatte Niagara ist hier am 18. angekommen. Ihr Eintreffen gab das Signal zu neuen Freudenbezeigungen wegen der Vollendung des atlantischen Telegraphen.

Provinzial-Zeitung.

⚲ **Breslau,** 2. September. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender: Herr Justizrath Hübner. Nach den Bau-Rapporten sind bei den städtischen Baulichkeiten während der letzten Woche wieder gegen 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt gewesen. — Ein Dankschreiben des Herrn Lehrers Kuznick für die gewährte Unterstützung zu einer Badereise wird mitgetheilt. — Der Vorstand des Vereins zu Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer hatte die Stadtverordneten-Versammlung zu der (bereits erfolgten) Eröffnung der Ausstellung eingeladen. Der Vorstand des Stadtverordneten-Kollegiums hatte zu diesem Akte die Herren Direktoren Wimmer und Wissowa, Kaufmann Trewendt, Dr. Davidson und Zimmermeister Krause deputirt, was nachträglich der Versammlung zur Kenntniß gebracht wird. — Der Vorstand der Bürger-Versorgungsanstalt übersendet eine hinreichende Anzahl von Exemplaren des 13. Jahresberichts und spricht in einem Schreiben den Dank aus für die aus den Ueberschüssen der Sparkasse geschenkten 1800 Thlr. Das Vermögen der Anstalt beträgt 53,971 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. und ist in dem letzten Jahre um 3222 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. gewachsen. — Ebenso übersendet Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer eine genügende Anzahl von Exemplaren seiner Broschüre: „Ueber die öffentliche Armen-Krankenpflege Breslaus im Jahre 1856." (Die „Bresl. Ztg." hat bereits in 2 Nummern Auszüge aus diesem trefflichen Werkchen gebracht.) Die

---

[Eine Eisenbahnfahrt in Egypten.] Um von dem halb europäischen, halb orientalischen Alexandrien nach dem rein orientalischen Kairo zu kommen, bedarf es nicht mehr wie vor dreißig Jahren einer achttägigen Reise auf einer Nilbarke oder wie später einer zweitägigen Dampfschifffahrt, sondern die Lokomotive führt uns in 6 bis 8 Stunden die 23 Meilen durch das Delta hindurch. Das eigenthümliche Doppelwesen Alexandriens begleitet uns auch noch auf dieser Fahrt. Es giebt auch hier drei verschiedene Klassen Wagen; aber selbst in der ersten Klasse kann man den verschiedensten Nüancirungen der Hautfarbe begegnen, und der geputzte Haremswächter eines Paschas, ein olivenfarbiger Berber oder Abyssinier, würde es unter seiner Würde halten, anders als in der ersten Klasse zu fahren. In der zweiten Klasse kommt man schon mit zweideutigen Gestalten zusammen, und Schreiber dieses hatte einmal Gelegenheit, die Sitten einer wenig sittsamen Klasse der egyptischen weiblichen Bevölkerung an zwei gelben, in Seide und Gold prangenden Dämchen seines vis-à-vis zu studiren, welche sich ohne Scheu ihres Nasenschleiers entledigten, ihre Reize sehr ungenirt zur Schau stellten und in die wahrscheinlich sehr unzweideutigen Witze der arabischen und türkischen männlichen Passagiere mit hellem Lachen einstimmten. Die dritte Klasse dient den Soldaten und Fellahin. Geraucht, und zwar aus langen Schibuks oder Cigaretten, wird überall; darin läßt sich der Orientale nicht beschränken. Die Bahn geht durch eine vollkommene Ebene, hat fast gar keine Steigung, wenig Curven, und fährt sich sehr sanft; die Schienen liegen nicht auf Holzschwellen (dadurch würde die Bahn sehr theuer zu stehen gekommen sein), sondern auf eisernen hohlen Halbkugeln. Man fährt ziemlich gleichmäßig rasch und würde die Stunde in weit kürzerer Zeit zurücklegen können, wenn nicht der Aufenthalt an den Stationen so bedeutend wäre, namentlich an dem noch nicht überbrückten einen Nil-Arm, wo man die Wagen verläßt, auf einem Dampfschiffe übersetzt und in die jenseits bereitstehenden Wagen einsteigt. Eine Art schwimmender, durch Dampfkraft getriebener, Brücke wird nicht immer benützt, da sie alle Augenblicke einer kostspieligen Reparatur bedarf. Ein Telegraph begleitet die Bahn, aber von Wächterhäuschen oder irgend einer Aufsicht ist nirgends die Rede. Der Zug saust durch ein Fellahdorf dahin, ohne die Geschwindigkeit zu hemmen, und schwerlich dürfte der warnende Pfiff der Maschinen von den spielenden Kindern, den vielen Blinden, den Kameelen, Eseln, Büffeln, Ziegen und Schafen gebührend berücksichtigt werden. Dennoch hört man fast gar nichts von Unglücksfällen; Zusammenstoß von Zügen ist nicht möglich, weil nur ein Geleis vorhanden und die Züge 8—10 Stunden nach einander gehen, die begegnenden aber sich am Nil treffen. Der Preis der Plätze ist sehr hoch, und für Uebergewicht hat man ebenfalls ungeheuer zu zahlen; ein Platz erster Klasse kostet 42 Fr. Trotz der großen Einförmigkeit der Gegend, durch welche die Bahn führt, ist die Fahrt doch sehr interessant für den Fremden. Nicht nur, daß er die Feldwirthschaft, die Bewässerungssysteme, die verschiedenen Erzeugnisse des Bodens mit Muße beobachten kann, sondern es fesseln auch seinen Blick die langen Züge von Kameelen, die Trupps trabender Esel auf den Dämmen, die Schaaren von wildem Geflügel, vor Allem aber die buntfarbige Masse der Menschen und der Bau der Dörfer und Städte, welche die Bahn berührt. Einmal, unweit der Barrage am Nil, bekommt man auch ein Stück der gelben arabischen Wüste zu sehen, dann nehmen, je mehr man sich Kairo nähert, Dattelwäldchen, Sykomoren- und Akazien-Alleen zu, bald sieht man am fernen Horizont den rothen Berg, Mokattam, die Spitzen der Minarets von Kairo, rechts die Höhenzüge des lybischen Gebirges und die sich hoch über den grünen Wäldern erhebenden Pyramiden von Gizeh; zahlreiche Landhäuser tauchen aus den grünen Umgebungen hervor, ein langer Pfiff der Lokomotive ertönt und man fährt in den Bahnhof von Kairo ein. Für den Empfang der Passagiere ist seitens der Hotelbesitzer von Kairo gut gesorgt; es stehen zahlreiche Equipagen vor dem Bahnhofsgebäude, die Diener offeriren ihre Dienste mit Angabe der Hotelnamen in englischer, französischer, italienischer Sprache, besorgen das Gepäck und geleiten den Gast zur Karosse, welche im scharfen Galopp dem Gasthof zueilt.

In Folge der Explosion eines Pulverthurmes sind in Astrakhan große Verheerungen und Verluste an Menschenleben erfolgt. Näheres fehlt noch; die Gerüchte, welche am 24. August darüber in Petersburg verbreitet waren, tragen den Charakter großer Uebertreibung. So ist z. B. von 6000 Pud (d. h. 96,000 Kilogr.) Pulver, das in den Magazinen gelegen haben soll, die Rede.

Wien, 1. Septbr. [Eine neue Art von Leuchtkugeln.] Dem Vernehmen nach wird an die Stelle der bei der kaiserl. königl. Armee bis jetzt üblich gewesenen Leuchtkugeln ein neuer physikalischer Apparat treten. Durch denselben wird es möglich sein, die feindlichen Objekte durch ein höchst intensives Licht, und zwar auf jede beliebige Zeitdauer zu beleuchten. Diese Erfindung rührt vom Hrn. Professor Petzwall her. (Ostd. Post.)

[Eine geordnete Banditen-Wirthschaft.] Ein Correspondent der „J. B." erzählt: Ein französischer Reisender begiebt sich vor einiger Zeit in Florenz nach Piazza Santa Trinita, in das Bureau der Eilwagen nach Bologna. „Ist noch Platz in dem Coupé für die morgende Fahrt?" — „Ja, Excellenza. Wie viel Personen?" — „Wir sind unserer Zwei." — „Wenn Sie wollen, so zahlen Sie zwei Plätze, und man wird Ihnen die sechs Plätze im Innern geben, da können Sie in aller Bequemlichkeit schlafen." — „Sie haben also wenig Reisende?" — „Sehr wenig, Excellenza, wegen der Banditen." — „Wie? ist Gefahr vorhanden?" — „Morgen nicht." Dann sich zu dem Bureaugehilfen wendend, fuhr der Commis fort: „Wann sind wir angehalten worden?" — „Vorgestern", antwortete der Gefragte. — „Alsdann, Excellenza, können Sie in aller Sicherheit reisen. Es verlaufen von einem Ueberfall bis zum andern jedesmal mindestens 8 Tage. Ich kann Sie ohne Bedenken einschreiben." — In letzter Zeit sind die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen.

[Zuckerdiebe.] Ein Diebstahl eigener Art ist kürzlich in der neuen Zuckersiederei zu Stettin ermittelt worden, gegen welchen man, wie die „Norddeutsche Zeitung" sagt, ein summarisches Justizverfahren, nämlich Tödtung der Diebe in flagranti mit Erfolg angewendet hat. Die kleinen Verbrecher sind nämlich Millionen Bienen, die, dem materialistischen Triebe unserer Epoche folgend, mühelos einheimsen möchten, sie dringen durch die überall vorhandenen, auch noch so kleinen Oeffnungen zu den Fabrikations- und Lagerräumen der Zuckersiederei, beladen sich mit hinlänglicher Last des süßen Stoffs, kehren heim, um dann in Eile den Flug nach Beute auf's Neue, vielleicht tausendmal des Tages, zu machen. So lange der Weg zu dieser Vorrathskammer das Geheimniß einer kleinen Familie war, fiel es nicht auf, wenn auch einige Bienchen sich bei vollen Körben bene thaten; als aber das ganze Heer der Aemsigen sich dorthin wandte, fanden fast alle ihren Tod, indem 11 Scheffel und 11 Metzen auf dem Platze geblieben sein sollen.

Versammlung votirt auf Antrag des Herrn Vorsitzenden einen Dank für diese schätzbare Gabe. — Endlich hat Herr Stadtrath **Jüttner** ein Verzeichniß sämmtlicher vorhandener Pfänder des städtischen Leihamts verfertigen lassen. — Nachdem diese Mittheilungen gemacht, konnte die Versammlung zu einer Debatte und Beschlußnahme der vorhandenen Vorlagen nicht übergehen, da nur 42 Mitglieder (also eine nicht beschlußfähige Minorität) zugegen waren. Auch ein fast halbstündiges Warten brachte die Versammlung nur auf 48 Mitglieder und es mußte demgemäß die Sitzung um $5\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen werden. — Es soll, da sehr wichtige Vorlagen der Erledigung warten und nächsten Donnerstag, wegen eintreffender Feiertage, die ordentliche Sitzung nicht stattfinden dürfte, nächsten **Montag den 6. Sept.** eine **außerordentliche Sitzung** abgehalten werden.

---

§ **Breslau,** 2. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Se. Excellenz der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von **Nostiz**, ist von einem Ausfluge nach Oberschlesien zurückkehrend, gestern hier eingetroffen, und mit dem heutigen Frühzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Bunzlau abgereist, um sich von dort nach seinem Gute Zobten, Kreis Löwenberg, zu begeben.

Zum beständigen Testaments-Kommissarius beim königl. Stadtgericht ist für den Monat September Herr Stadtgerichtsrath **Güttler** (Tauenzienstraße 73), event. Herr Stadtrichter **Wentzel** (Tauenzienstraße 63) ernannt.

Am verflossenen Montage wurde das Jahresfest des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten durch ein feierliches Hochamt mit Kommunion in der Kirche zu St. Matthias begangen. Wie wir bereits früher bei Mittheilung des Jahresberichts erwähnt, hat der Verein gegen 1000 weibliche Dienstboten unter seine Obhut genommen; doch lassen die beschränkten Geldmittel, bei aller Aufopferungsfähigkeit der für die edlen Vereinszwecke thätigen Vorstände und Mitglieder, immerhin noch eine umfassendere Betheiligung von Seiten des größern Publikums wünschen.

⊠ **Breslau,** 2. September. Die von Adolph **Seiler** auf dem Tauenzienplatze am 28. und 29. August veranstaltete Ausstellung seiner großartigen **Glasmalereien** erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme; der Herr Oberpräsident, Freiherr v. **Schleinitz**, besuchte die Werkstätte Seilers am letzten Tage und sprach seine volle Zufriedenheit aus, der Weihbischof von Hebron, Herr **Bogedain**, beehrte den Künstler ebenfalls mit seiner Gegenwart und noch mehrere andere Personen aus dem geistlichen und dem Laienstande. Die für die Kirche zu **Langenau** bei Görlitz bestimmten Fenster, die mit den lebensgroßen Bildern der Apostel Petrus und Paulus verziert sind, sind ein Geschenk dreier Bewohner jenes Ortes, deren Namen als Geber: Franz **Tschenscher**, Ernst **Schüller** und Heinrich **Hirche** mit eingebrannt sind. Die Zeichnung des einen Fensters ist von dem königlichen Kreis-Baumeister Herrn **Lüdecke** von hier, die andern für die Kirche zu Kloster-Marienthal bestimmten Fenster sind nach einer Zeichnung des allbekannten Architekten **Langer** ausgeführt, nach dessen Angabe auch die ganze Klosterkirche restaurirt und mit noch mehreren andern Kunstwerken, namentlich 6 Statuen verziert werden soll. Die Ausstellung erregte, wie schon erwähnt, großes Interesse in den Besuchern; sie ist die Begründung und Wiedereinführung der längst zurückgesetzt gewesenen Glasmalerei in Schlesien.

---

† **Glogau,** 31. August. [Neue Zuckerfabrik. — Landwirthschaftliches.] Durch den Brand der Zuckerfabrik auf der Dom-Vorstadt in Glogau ist es für die hiesige, den Zuckerrübenbau betreibende Landschaft eine Lebensfrage geworden, bald an Stelle der abgebrannten Fabrik eine **neue** Zuckerfabrik in der Nähe von Glogau entstehen zu sehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Fabrik, wenn sie überhaupt von den bisherigen Eigenthümern (Aktionären) wieder aufgebaut werden sollte, wozu zur Zeit **keine** Aussichten vorhanden sind, an einem geeignet gelegeneren Orte **außerhalb** der Stadt errichtet werden müßte. Da aber die bisherigen Eigenthümer zur Zeit noch keine Anstalt haben treffen können, an die Neuherstellung einer Fabrik zu denken, so ist es gewiß ein dankenswerthes Unternehmen, dessen wir erwähnungsweise zu berichten haben, daß im Kreise Glogau selbst **unter Gutsbesitzern, unter Heranziehung von Rustikalen** eine Genossenschaft sich zu bilden im Begriffe steht, welche an der gramschütz-glogauer Chaussee an einem noch nicht zu bezeichnenden Orte eine neue Fabrik zur alleinigen Herstellung des Rohzuckers errichten wird. Das zu dem projektirten Unternehmen erforderliche Anlagekapital von 150,000 Thalern ist zu ⅔ im Kreise selbst gesichert angemeldet, und steht zu erwarten, daß noch in diesem Herbste der erste Spatenstich gemacht werden wird. Die Wahl des Ortes, in unmittelbarer Nähe von Priedemost, muß als eine glückliche bezeichnet werden, da es daselbst nicht an Wasser zum Betriebe fehlen wird. Die Chaussee erleichtert die Anfuhr der Kohlen vom Bahnhof Glogau, und die guten Wege rings umher erleichtern den Rübenproduzenten die Anfuhr ihrer Rüben, welche nach Glogau selbst nur ungern seither effektuirt worden ist. Jedenfalls geht die neue Fabrik einer sehr guten Zukunft entgegen, weil sie hauptsächlich von einem Areal die Rüben empfängt, welches mehr Zuckerstoff hervorbringt, als diejenigen Ländereien, welche bisher vorzugsweise den Rübenbau förderten. Wir meinen die Niederung am linken und rechten Oderufer oberhalb Glogau, und hauptsächlich in derselben den sogenannten „**schwarzen Winkel**“, welcher bei Borkau und Priedemost beginnt und der Oder aufwärts folgt. In diesem Landstriche und auf den Fluren von Gramschütz, Quilitz, Tauer, Obisch, Beuthnigk, Schrepau, Noßwitz u. a. wächst eine vorzüglich zuckerreiche Rübe, und vermögen z. B. in den Ortschaften Gramschütz und Priedemost allein sich gegen 100 Bauern an dem Rübenanbau zu betheiligen. Man hat berechnet, daß die bei Priedemost projektirte Fabrik mindestens jährlich von 1200 bis 1500 Morgen die Rüben beziehen wird, die Fabrik muß also in einem großartigen Maßstabe angelegt werden, und weil erfahrungsmäßig erst durch die Verarbeitung **großer** Quantitäten Rüben hoher Nutzen erwächst, scheint die Rentabilität des Unternehmens über allen Zweifel erhaben. Gegenwärtig sind die provisorisch zusammengetretenen Unternehmer bemüht, ein auswärtiges Haus zu gewinnen, dem die Ausführung des Werkes übertragen werden soll, man gedenkt das Unternehmen auf Aktien zu begründen, die Verwaltung der Fabrik aber einem **selbstständigen Direktor** unter Beigabe eines fünfjährig zu erwählenden Verwaltungsrathes von zwei Personen, welche mit dem Direktor gleiche Stimme haben sollen, zu übertragen. Dem Vernehmen nach sind bereits von Zuckerrüben-Fabrikbesitzern aus der **magdeburger** Gegend Anerbietungen gemacht, das Unternehmen in die Hand zu nehmen; wie auch das Gerücht geht, daß die zu bildende Aktiengesellschaft zur Verarbeitung von Zuckerrüben in Nenkersdorf bei Beuthen, beabsichtigt, sich bei der neu anzulegenden Zuckerfabrik oberhalb Glogau's zu betheiligen, welche jedenfalls bei der günstigeren Lage mehr **Zuckerrüben** zur Verarbeitung erlangen dürfte, als die Fabrik in Nenkersdorf selbst. Die diesjährige Zuckerrüben-Ernte wird von den meisten Produzenten oberhalb Glogau's unveräußert bleiben, da die darin anzulegenden Preise den Anbauern nicht genügen. Die breslauer Fabriken bieten pro Ctr. 7½ Sgr. frei Breslau, die **nenkersdorfer vielleicht** dasselbe, frei Glogau höchstens 6 Sgr.; für solche Preise verkauft natürlich nur gedrängt der Landwirth, da die Rübe verfüttert, für ihn einen höheren Werth behält. Jedenfalls werden diejenigen Landwirthe in hiesiger Gegend, welche die Zuckerrüben zum Füttern verwenden, und von ihrem Ueberflusse denjenigen abzulassen sich entschließen, denen Viehfutter mangelt, **bessere** Geschäfte machen, als diejenigen Rübenproduzenten, welche eine kostspielige Ablieferung von Rüben nach entlegenen Fabriken unternehmen. Diese Meinung sprach sich auch fast übereinstimmend bei der Versammlung des **landwirthschaftlichen Vereins in Klopschen am 26. d. M. aus.** Die Versammlung, unter dem Vorsitze des Hauptmanns **Farthmann** auf Klein-Schwein, war zahlreich besucht, und hatte der Vorstand Sorge getragen, daß eine Reihe neuer Ackergeräthschaften zur Ansicht bereit stand. Von den Vorträgen, die entgegengenommen wurden, interessirten am meisten die Berichte des Hauptmanns **Farthmann** und des Landesältesten **Mathis** auf Denkwitz über die Fütterung des Viehes mit gesäuertem Futter, eine Art der Fütterung, welche am reinsten in den Wirthschaften des Baron **Bistram** auf Siegersdorf, Kreises Bunzlau, durchgeführt ist, und welche von dort her auf das Angelegentlichste empfohlen wurde. Es ist für den Landwirth allerdings ein enormer Gewinn, wenn es ihm gelingt, sämmtliches Kraut von Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben, Mohrrüben u. s. w. als Futter zu verwerthen, während jetzt dergleichen massenhaft unbenutzt verkommt. Für den Gesundheitszustand und das Wohlbefinden des Viehes ist das **gesäuerte** Futter keineswegs nachtheilig, vielmehr gewährt dieses gleichmäßig durchgeführte Fütterungsmittel entschieden den Vortheil, daß das Vieh die Uebergangsperioden von einem Futter zum andern — oft nachtheilig für die Ertragsfähigkeit — nicht durchzumachen braucht. Die Versammlung schloß mit einem gemeinschaftlichen **Diner** auf dem Bahnhofe, bei welchem die Gesundheit des anwesenden Landraths v. **Selchow** von dem ältesten Mitgliede der Gesellschaft, Landrath v. **Berge** auf Herrndorf, ausgebracht, und herzlich erwiedert wurde. Im Oktober wird der Verein im Guttmann'schen Garten in Glogau eine Produktenausstellung veranlassen, und werden wir seiner Zeit Gelegenheit nehmen, auf dieselbe zurückzukommen.

---

§§ **Schweidnitz,** 1. September. [Zur Tagesgeschichte.] Obwohl wir hier in der Nähe kein Volksfest feiern, wie die Berliner ihren stralauer Fischzug, von dem wir den Beginn des Herbstes notirten, so hat uns doch die Temperatur in den letztverflossenen Tagen stark genug darauf hingewiesen, daß wir auf dem Uebergangsstadium vom Sommer zum Herbst angelangt seien. Besonders wehte des Morgens und Abends uns eine empfindliche Kühle an, und man that wohl, wenn man den Genuß eines Nachmittagskonzerts im Freien, das bis gegen Abend dauerte, bis zu Ende abwarten wollte, sich mit wärmerer Kleidung zu versehen. Heute erst fing es an wieder etwas wärmer zu werden.

Durch die musikalischen Unterhaltungen, die uns jetzt in unmittelbarer Nähe oder doch in leicht zu erreichender Entfernung so reichlich geboten werden, sind wir schon ziemlich verwöhnt worden, und wir werden die genußreichen Tage, die schnell genug vorübergeeilt sein werden, für den Anfang sehr vermissen, bis wir uns wieder in das alte Geleis gefunden haben werden. Desto leichter wird es Allen fallen, sich an wohlfeilere Preise mancher Lebensmittel zu gewöhnen, die bei so gemehrtem Absatze zeitweise im Werthe gestiegen sind. Der Fremdenverkehr mehrt sich, je näher die Zeit des großen Manövers rückt, und Gastwirthe, Brauereibesitzer u. dgl. m. machen ein ziemlich rentables Geschäft. — Gestern rückte das 23. Landwehr-Regiment in unserer Stadt ein.

Die Feier der Schlacht von **Culm** durch ein Gartenfest kehrt hier alljährlich wieder und rührt daher, daß Schweidnitz früher unter seinen Bewohnern eine nicht geringe Zahl zählte, die einst an jenem denkwürdigen Kampfe Theil genommen hatten. Die Zahl der Kämpfer aus jener ruhmreichen Zeit schmilzt nun zwar von Jahr zu Jahr mehr zusammen, aber die Feier jenes Tages wird wohl auch auf die Generation noch übergehen, welche von den Eltern die Tradition ihrer Thaten als heiliges Vermächtniß ihrer Liebe für König und Vaterland empfängt. So wurde denn auch vorgestern in dem Garten zum goldenen Baum vor dem Kroischthore die gewohnte Festlichkeit begangen, wobei die hiesige Kapelle von Grönitz musizirte. Die Unterhaltung begann um 6 Uhr Nachmittags und währte bei Illumination bis in den späten Abend hinein. Am Schluß fand Zapfenstreich statt.

≅ **Landeshut,** Anfang September. Wir hatten uns in dem verflossenen Monate über viel Nässe zu beklagen: nur wenige Tage verflossen ohne Regen, beinahe täglich war der Horizont mit dicken schweren Wolken bedeckt, und dabei die Luft so rauh, daß man an wärmere Bekleidung denken mußte. Bei der Erndte des Sommergetreides hatten und haben daher unsere ländlichen Bewohner mit vielen Hindernissen zu kämpfen, dagegen ist diese Witterung allerdings dem Graswuchs, den Kartoffeln, Rüben und dem Kraute äußerst zuträglich gewesen, und somit einigermaßen die Besorgniß um die Erhaltung der Viehbestände im bevorstehenden Winter behoben. Eine merkliche Veränderung in den Preisen der unentbehrlichsten Lebensmittel zu Gunsten der Konsumenten ist bisher nicht eingetreten, und wird wohl auch später schwerlich eintreten; der kostbare Lebensunterhalt im Allgemeinen wird auch von den bemittelten Klassen empfunden, der Unbemittelte wird sich später noch härtern Beschränkungen unterwerfen müssen.

Die für die Geschäftswelt im Herbste 1857 eingetretene fürchterliche Handelskrisis gab mit Recht zu der Befürchtung Veranlassung, daß dieselbe auf die Leinen-Industrie störend und hemmend einwirken würde; das ist jedoch, Dank dem Höchsten, nicht der Fall gewesen, denn die für eigene Rechnung, so wie auch gegen Lohn arbeitenden Weber blieben bis heutigen Tages in voller Beschäftigung, ja man fand sich sogar, um die Verstärkung der Arbeitskräfte zu ermöglichen, zu erhöhten Lohnsätzen bereit, das giebt die frohe Ueberzeugung, daß das Geschäft ein gesundes ist, das heißt, die Produktion nicht die Konsumtion überschreitet; die Fabrikanten haben demnach vorläufig nur mit dem Hinderniß zu kämpfen, die erforderlichen Garne zu beschaffen, die in starker Qualität sehr gesucht, und daher auch theuer sind, wodurch denn auch natürlich der Nutzen am Fabrikate gar oft dürftig ausfällt. Bei der Mißerndte des Flachses, die nicht nur einen großen Theil unserer Provinz, sondern auch Berichten zufolge auch viele andere Länder betroffen hat, steht es sehr in Frage, ob nicht dies schwierige Verhältniß später noch an Umfang zunehmen dürfte, denn die mechanischen Flachsgarn-Spinnereien werden sich, um ihren Bedarf zu decken, willig zeigen müssen, höhere Flachspreise zu bezahlen, und daß dies nicht auf die Garnpreise ohne Einfluß bleiben kann, liegt auf der Hand. Man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß länger denn seit einem Jahre der Konsum in feinen Geweben bedeutend abgenommen hat, während denn in dieser Zeit der Bedarf nach starker Qualität kaum zu befriedigen war; die Vermuthung liegt nahe, daß auch hier die im Ganzen doch traurigen Zustände einwirken.

In **Freiburg** naht ein schönes umfangreiches Gebäude der Vollendung, das zu Aufnahme von 400 mechanischen Webestühlen zu Verarbeitung von Twisten bestimmt ist. Man wird sicher später auch mit dergleichen Webestühlen zur Verarbeitung von Leinengarn vorgehn, wenn nur erst unsere Spinnereien in Erzeugung ihrer Fabrikate eine größere Sicherheit in Absicht auf Haltbarkeit gewonnen haben werden. So viel auch früher gegen alle Maschinen zum Ersatz menschlicher Kraft geeifert worden ist, so sehr hat sich jetzt dieses Vorurtheil gelegt, weil man zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß vermöge der Vermehrung und Vervielfältigung der Arbeiten beim Bergbau, bei der Agrikultur und bei andern industriellen Unternehmungen eine solche Zahl menschlicher Hände erforderlich geworden ist, daß der Mangel daran bei Gewerben und andern Beschäftigungen immer fühlbarer und kostbarer wird. So findet man z. B. an der neu erbauten Straße nach **Schmiedeberg** viel zu wenig Menschen beschäftiget, als daß man glauben könnte, sie würde noch in diesem Jahr dem Verkehr übergeben werden können; vielleicht ist auch der geringe Tagelohn (7 Sgr.) Ursache, daß sich nicht mehr Personen dieser schweren Arbeit unterziehen mögen.

Liebau sieht binnen Kurzem einer seltenen und erhebenden Feierlichkeit entgegen, und zwar der Aufziehung und Einweihung der Glocken in der freundlichen schönen evangelischen Kirche.

ζ **Münsterberg,** 31. August. [Zur Tages-Chronik.] Eine wesentliche Verbesserung hat Münsterberg jetzt dadurch erfahren, daß die **Umpflasterung** des sogenannten großen Ringes beendet worden ist, zumal man sich hierbei nicht blos darauf beschränkt hat, die alte, schon sehr lückenhafte Pflasterung durch eine neue zu ersetzen, sondern auch die den Fuhrleuten oft beschwerlichen Höhenunterschiede möglichst ausgeglichen worden sind. Dem Vernehmen nach soll mit Nächstem den kleinen Ring dasselbe Schicksal treffen, und ist es nur zu wünschen, daß die Herren Hausbesitzer dem löblichen Beispiele des Magistrates in der Verbesserung der Wege nachfolgen und wenigstens die gangbarsten Gassen mit den doch selbst in kleineren Orten nicht mehr so seltenen Trottoirs versehen möchten. Leider aber zeichnen sich zum Nutzen und Frommen der hiesigen Schuhmacher bei weitem nicht die Hälfte der am Ringe gelegenen Häuser, von allen übrigen aber kaum 6 durch diese den Füßen so wohlthätige Einrichtung aus. Das hiesige Kreis-Gericht, welches in Ermangelung einer anderen Lokalität in dem Rathhause seinen Sitz hat, soll anderweitig untergebracht werden, da außer dem bedeutend beschränkten Raume auch noch ein anderes Bedenken durch das Unglück, welches unsere Nachbarstadt Frankenstein im April d. J. betroffen hat, recht dringend ans Herz gelegt worden ist. Es besteht dieses in der geringen Sicherheit, welche das jetzige Gebäude den dort aufbewahrten Akten für den Fall einer Feuersbrunst gewährt. Obgleich nun schon im April v. J. der Magistrat mit Rücksicht auf diese Verhältnisse dem Justiz-Fiscus das Gebäude angeboten hatte, welches bis dahin das evangelische Schullehrer-Seminar inne gehabt und welches beiden obwaltenden Hauptübelständen abgeholfen haben würde, und trotz der äußerst billig gestellten Bedingungen, haben doch die bisherigen Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt, bis im Laufe des Monats Juni d. J. der Chefpräsident des App.-Gerichts zu Breslau, Herr Dr. v. **Möller**, unser Kreis-Gericht in Augenschein nahm und sich von der Nothwendigkeit einer Aenderung überzeugte. Wahrscheinlich dem genannten Herrn haben wir es zu verdanken, daß im Laufe dieses Monats der Rechnungs-Rath **Keppler** von einem hohen Ministerium hierher gesandt wurde und uns mit der Versicherung verließ, daß in Bälde die erwünschten Anordnungen zu erwarten seien. Hiernach hängt es nur noch von dem Gutachten eines höher gestellten Bauverständigen ab, ob das Anerbieten des Magistrates angenommen und das bisherige Seminar-Gebäude acquirirt, oder ein neues Gebäude erbaut werden wird. — Die Truppendurchmärsche wegen des Manövers dauern noch immer fort. So verließen uns gestern die Mannschaften des 1. (neisser) Bataillons des 23. Landwehr-Infanterie-Regiments und werden morgen die heute hier eingetroffenen Pionniere der neisser Garnison ebenfalls nach dem Schauplatz des Manövers abgehen.

⊙ **Reinerz,** 1. September. Endlich lacht wieder die Sonne. Lange genug hat ein tückischer Sturm die Thäler durchbraust, neue Wolken, neuen Regen und neue Kälte bringend. Wenn unten im Flachland gelbe Aehren zum Theile auf dem Stiele wogen, zum Theil schon niedergemäht in dichten Zeilen liegen, dann sendet die Sonne unendliche Gluth auf die Erde herab, in Strömen fließt über die tropisch gebräunten Gesichter des Landvolks der Schweiß hernieder. Es sind eben „die Hundstage.“ Wohl stehen und liegen auch hier gelbe Halme. Die Zeit, die hinter uns liegt, waren aber keine **Hundstage** — — **Hundewetter** war freilich alle Tage, dafür ward uns die Erinnerung an frühere Tage; vergangene Zeiten tauchten wenigstens im Aeußern wieder auf. Plaids von jeglicher Art wurden sichtbar, der fast vergessene Paletot kam zum Vorschein, der verschollene Mantel umwallte in heroischen Falten lange Gestalten, selbst der Schafpelz behauptete sein angestammtes Recht. Der Himmel hüllte sich in seine dicksten Wolken, und aus ihnen grinste die mürrischen Kolonnaden-Pilger grauenhafte Langeweile an. Doch nicht Allen bekam das Wetter schlecht. In den Nebengemächern des Kursaals wuchs empor eine üppige Vegetation von Pilzen; **Merulius lacrimans**, der bekannte Häuserverderber und die zierlichen Bäumchen des Schimmels. **Einer** aber trug die Unbill der Zeiten mit stoischem Gleichmuth. Der Barometer, seit einigen Jahren von Berlin hierher versetzt, will sich nicht acclimatisiren. Die Höhe sagt ihm nicht zu, und in echt großstädtischer Blasirtheit bleibt er allezeit tief unter der Skala, tief unter Orkanen und Erdbeben; er verschmäht, in so kleinstädtischer Umgebung den Luftdruck zu messen.

Auf den Bergen aber droht Gefahr. Hütet Euch vor dem Geröll, das am Ackerrand der fleißige Landmann aufgeschichtet. Dort lauert die zickzackgestreifte giftige Otter feindlich Menschen und Thieren. Erst kürzlich streifte der Hund eines Badegastes fröhlich durch das Getreide um die Erntenden. Plötzlich kommt er heulend zurück, die Pfoten schwellen an, die Lähmung wird immer ärger; schon zeigen sich schwarze Brandflecken. Da kommt man auf die Vermuthung, daß er von einer Kreuzotter gebissen oder, wie es volksthümlich heißt, gestochen sei, und der Erfolg der angewendeten Medikamente beweist, daß die Vermuthung richtig. Er ist bereits auf dem Wege der Besserung. Für Badegäste sind die Ottern freilich nicht gefährlich, denn diese haben Stiefeln an, „daß sie der Haas nicht beißen kann.“ Aber es ist doch ein eigenes Gefühl, wenn man weiß, auch hier, wie unter den Tropen, lauert giftiges Gezücht unter ödem Steingerölle und Brombeerranken.

---

e. **Neumarkt,** 1. Sept. Die Einrichtung des hiesigen Minoriten-Konventsgebäudes zu Amtswohnungen der beiden Geistlichen an der evanglischen Kirche ist höhern Orts genehmigt worden und hat nunmehr der Ausbau des bisher unbenutzten Theiles dieses ehemaligen Klosters begonnen, wodurch einem großen Uebelstande abgeholfen wird. In dem andern Theile befinden sich die Lokale für die 7 evangelischen Schulklassen und mehrere Lehrerwohnungen. — Am Freitag stürzte der sechsjährige Knabe des Mehlhändlers **Scholz** vom zweiten Stock seines neuerbauten Hauses am Ringe bis in den Kellerraum, und mußte leblos fortgetragen werden; es wird jedoch gehofft, daß mit Gottes Hilfe und der sorgsamen ärztlichen wie elterlichen Pflege das Kind am Leben erhalten werden wird. Ein anderer Knabe, der gleichzeitig mit dem kleinen Scholz herabfiel, ist glücklich mit dem Schreck und einigen Kontusionen davon gekommen. Einige Tage vorher wurde der älteste 16jährige Sohn des Briefträgers Bittner von einem bei Pfaffendorf weidenden Bullen dermaßen durchbohrt, daß derselbe heute Früh seinen Geist aufgeben mußte. Der Verunglückte hatte muthwillig den Ochsen so lange mit einem Knittel geneckt und geschlagen, bis das gereizte Thier sich auf diese furchtbare Weise rächte. — Der am 11. August auf der Chaussee bei Borne überfallene Knecht Scholz aus Liegnitz ist wieder hergestellt und in seine Heimath abgereist. Der Verbrecher befindet sich noch hier in Untersuchungshaft.

Auf hiesigem Wochenmarkte wurde heute Getreide wieder um einige Silbergroschen billiger gekauft, als an den letztvorhergegangenen, und zwar der Scheffel Weizen für 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 23 Sgr., Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 12 Sgr., das Quart Butter wurde auch nur mit 15 bis 16 Sgr. bezahlt. Die Kartoffeln haben in hiesiger Gegend einen ausgezeichnet schönen Stand und versprechen eine reichliche Ernte, für den Sack wurden 20 bis 25 Sgr. gegeben. Dagegen sieht es mit unserer diesjährigen Tabaksernte sehr schlecht aus, diese wird nur stellenweise einen mittelmäßigen Ertrag gewähren.

△ **Dyhernfurth,** 1. Septbr. Anschließend an meinen gestrigen Bericht melde ich Ihnen heute, daß die Stadt zu Ehren der Vermählung der Comtesse **Dorothea** mit dem Herrn **Marquis d'Abzac von Mayac** festlich geschmückt ist. Von der Post bis zum evangelischen Schulhause ist die Straße dreimal mit Kränzen überspannt. Der ganze Ring ist in der Breite der Fahrstraße mit jungen Birken eingefaßt, in der Mitte desselben erhebt sich eine prachtvolle Ehrenpforte, geschmückt mit den prinzl. Byron'schen und gräflich Lazareff-schen Farben, und der Inschrift „Heil dem Brautpaare“ und „Gott segne diesen Bund“ so wie einer Krone aus natürlichen Blumen, und ebenso befindet sich in der Straße nach Bschanz an der Brücke eine recht nette Ehrenpforte. Die Besitzer der angrenzenden Häuser haben dieselben theilweise mit Fahnen und Flaggen geschmückt, und die Straße mit Blumen bestreut. — Am Eingange zur Lindenallee, welche in die St. Hedwigs-Kapelle führt, ist von den herrschaftlichen Beamten wieder eine sehr schöne Ehrenpforte errichtet, der **ganze Weg** bis zur Kapelle mit Festons und Flaggen geschmückt, der Rasen von beiden Seiten der Straße entfernt und ein Weg mit gelbem Sande bestreut worden. — Der Eingang in den Kapellhof war links von der **uniformirten** Schützengilde und rechts von den Scholzen der Herrschaft Dyhernfurth besetzt worden, der Eintritt in die Kapelle aber nur gegen Karten, die am Tage vorher von Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazareff-Hoym durch Vermittelung des Herrn Deichhauptmann **Heitz** ertheilt wurden, gestattet. Gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr hatte auch ein festlich gekleidetes Publikum von der erwiesenen Ehre Gebrauch gemacht, und die Plätze in der Kapelle, links von Damen und rechts von Herren, eingenommen.

Gegen 10 Uhr setzte sich der Zug (7 Wagen mit prächtiger Bespannung und reich galonnirter Dienerschaft versehen) mit den Herrschaften vom Schlosse aus in Bewegung, und traf kurz darauf vor dem Eingange in den Kapellhof ein. Von da ab gingen die Herrschaften, die Braut geführt von ihrem Vater, dem Grafen Lazareff in russischer Uniform, Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff-Hoym Prinzessin

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 409 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. September 1858.

(Fortsetzung.)

Byron von Curland, geführt von Ihrem Schwiegersohne, dem Herrn Marquis d'Abzac von Mayac in französischer Uniform, in die Kapelle, an deren Eingang dieselben von der anwesenden Geistlichkeit, dem Herrn Erzpriester Wenzel und Kaplan Hübner aus Städtel Leubus, Pfarrer Koschlig und Kaplan Kuhnert aus Wahren, Pfarrer Heider aus Gloschkau und Pfarrer Ilgner aus Loßwitz begrüßt wurden, und dann auf den vor dem Altar aufgestellten vergoldeten, mit rothem Sammt überzogenen, Sesseln Platz nahmen.

Nachdem der am Eingange der Kapelle aus Lehrern bestehende Sängerchor ein Lied gesungen, hielt Herr Erzpriester Wentzel eine dem Akte angemessene inhaltsvolle Rede. Weil der Bräutigam der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so wurde der eigentliche Trauakt von einem französischen Dominikaner Abbé vollzogen. Während der kirchlichen Handlung wurden von dem Sängerchor mehrere Gesänge ausgeführt. Nach beendigtem Trauakte verließen die Herrschaften, voran der Herr Marquis d'Abzac seine Gemahlin führend, die Kapelle, in deren Umgebung sich eine ungeheure Menschenmenge aufgestellt hatte, und die Herrschaften ehrfurchtsvoll begrüßend.

△ **Dyhernfurth,** 1. September, Abends 8 Uhr. So eben findet auf dem Schlosse großes Gala-Diner statt. Eine wogende Menschenmasse belebt den Schloßplatz, der von vielen Tausend bunter Ballons bis in die Gipfel der Bäume illuminirt ist, während die niederen Blumenpartien durch Lampen beleuchtet werden. Der ganze große Schloßplatz ist von Reihen bunter Ballons eingefaßt, die an Leinen gehängt, vom Winde bewegt, einen zauberischen Anblick gewähren. — Auch in der Stadt sind einzelne Häuser festlich beleuchtet.

△ **Rybnik,** 30. August. Eine menschenfreundliche Bäuerin in Nieder-Marklowitz (hiesigen Kreises) hatte am 25. d. Mts. eine fremde, ihr jedoch nicht ganz unbekannte, obdachlose Frauensperson bei sich aufgenommen und derselben für einige Tage Quartier und Verpflegung zugesagt. Sie hielt auch getreulich Wort und ließ es der Fremden an nichts fehlen. Selbst als diese Tags darauf über heftigen Fieberfrost klagte, ward sie von ihrer Wirthin in ein warmes Bett gebracht und außerdem noch mit andern erwärmenden Mitteln ꝛc. versehen. Doch wie ward all diese Menschenfreundlichkeit belohnt? Am Freitag in aller Frühe war die Bäuerin sammt ihrem Manne aufs Feld gegangen, die Fremde, welche noch schlief, und ein Kind in der Wiege in der Behausung zurücklassend. Als aber die Frau nach ungefähr zwei Stunden wieder heimkehrt, um nach ihrem Kinde zu sehen, fand sie dieses zwar noch schlafend, wie sie es verlassen hatte, die fremde Frauensperson aber war verschwunden, nachdem sie zuvor — was leider nur zu bald bemerkt wurde — den Kleiderkasten geöffnet und aus demselben den besten Sonntagsstaat der Wirthin und 16 Thlr. baares Geld entwendet hatte. Heute will man diese Gaunerin auf dem Viehmarkte in Ratibor gesehen haben.

Auf dem heutigen Wochenmarkte in Loslau ist die Metze Kartoffeln schon um 2 Sgr. zu haben gewesen. Der Sack Roggen (2 berl. Scheffel) ist bereits unter 3 und der Sack Hafer unter 2 Thlr. gekauft worden. Die Butter aber mußte noch immer mit 16 Sgr. pro Quart bezahlt werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Bei der am 9. Sept. auf dem Exercierplatz bei Klein-Tinz stattfindenden großen Parade des 5. Armee-Corps muß der Weg von der liegnitz-jauerschen Chaussee bei Pirl über Hochkirch und Eichholz nach dem Exercierplatze für Reiter und Fuhrwerk gesperrt werden. Das Publikum, welches sich von Liegnitz aus nach dem Exercierplatze begeben will, hat daher denjenigen Weg einzuschlagen, welcher von der Dorfstraße in Prinkendorf ab über Rudolphsbach, Scheibsdorf und Cossendau nach Klein-Tinz führt, eben so dürfen die von Schlottnig, Neudorf und Koischkau kommenden und in die prinkendorf-hochkirch-eichholzer Straße mündenden Wege nicht benutzt werden, um auf der letzteren weiter zu fahren, vielmehr muß das von jenen Dörfern kommende Publikum den Weg über Koischwitz einschlagen, um nach dem Exercierplatze zu gelangen, oder über jene Straßen fort nach Scheibsdorf, Baben oder Klein-Tinz fahren. Die Wagen müssen sich an der nach Eichholz zu gelegenen Seite des Exercierplatzes an dem von Klein-Tinz nach der Blücher-Linde führenden Wege aufstellen. Die Scholzen des Kreises müssen sich schon um 7 Uhr am Paradetage am südlichen Ausgange des Dorfes Cossendau einfinden. Sämmtliche Scholzen sollen auf den geäußerten Wunsch Mehrer, schwarze Hüte als Kopfbedeckung tragen.

+ Waldenburg. Am 29. v. M. erhing sich in dem Busche der blauen Koppe eine in Donnerau wohnende Ortsarme. — Am Sonntag Morgen, den 29. August, wurde eine ältere Frau, todt, wahrscheinlich vom Schlage gerührt, im sogenannten Härtelgraben in Waldenburg an der Berglehne des Schafberges, gefunden. — Ein junges Mädchen von hier soll am 31. August im Dinerteiche ertränkt gefunden worden sein. Man vermuthet Selbsttödtung wegen Gemüthsleiden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen

C. **Rawitsch,** 31. August. [Verhüteter Eisenbahnunfall. — Wiederbesetzung des Rektorats. — Revisionen. — Stadtverordnetenbeschlüsse. — Mancherlei. — Landwirthschaftlicher Verein.] Der von Breslau am 23. d. Mts. Abends 6½ Uhr kommende Personenzug war bereits vom letzten Stationsorte, Trachenberg, signalisirt, als eben noch mehrere bespannte Lastwagen die Chaussee am hiesigen Bahnhofseingange überschritten. Der Zug wurde bereits sichtbar, und der Wärter wollte eben schließen, als gerade beim Uebergang des letzten Wagens ein Pferd in den Eisenbahn-Schienen hängen blieb und zusammenbrach. Der Telegraphenwärter gab augenblicklich das Haltsignal, so daß der Zug glücklicher Weise ungefähr 250 Schritt vor dem Unglücksfalle hielt. Mit Hilfe der vom hiesigen Bahnhofs-Inspektor Girnth requirirten Menschen wurden die Pferde, von welchen inzwischen auch das zweite gestürzt war, von den Schienen entfernt, und glücklicher Weise großes Unglück verhütet.

In Stelle des Ende künftigen Monats von hier nach Frankfurt a. O. abgehenden Herrn Rektor Strehle, der durch 14 Jahre der hiesigen evangelischen Mädchenschule segensreich vorgestanden, ist Herr Krüger, bisheriger Lehrer an dem Schwarzbach'schen Institut in Ostrowo bei Filehne gewählt worden. — Unsere Postbüreaus haben wesentliche Reformen erlitten, und ist nunmehr in allen Räumen derselben zweckmäßige und geschmackvolle Einrichtung zu finden. Die dort gestern vom Herrn Ober-Post-Direktor Buttendorf aus Posen vorgenommene Revision soll zu dessen Zufriedenheit ausgefallen sein. — Einem hierorts vielfach gefühlten Bedürfniß wird durch die Errichtung einer Darlehns- und Sparkasse abgeholfen werden. Die Verwaltung beider Institute wird, wie verlautet, der Magistrat übernehmen, und somit den Interessenten genügende Garantie geboten. — In dieser Woche nahm der Regierungs-Schulrath Dr. Milewski aus Posen, in Begleitung des Kreis-Schulen-Inspektors Dekan v. Maslowski, eine Revision in der hiesigen katholischen Schule vor, und soll das Resultat ein sehr günstiges gewesen sein.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gesuch der hiesigen Schützengilde, um Bewilligung eines Darlehns von 2500 Thlrn. aus dem Schulfonds, zum Bau eines Saales im Schützenhause, einstimmig genehmigt. — In derselben Sitzung wurden 2 Stellen an der evangelischen Mädchenschule und die letzte Stelle an der evangelischen Knabenschule um je 25 Thaler verbessert. — In Bodzewo ging eine Frau in den herrschaftlichen Wald, Pilze zu sammeln, die jetzt nach dem Regen massenhaft wachsen, und wurde von einer Otter gebissen, in Folge dessen sie ihr Leben einbüßte. — Ein Apfelbaum in einem Garten in Gostyn blüht in diesem Sommer schon zum drittenmal, ungeachtet die untern Zweige voll von Aepfeln hängen.

In der letzten Sitzung unseres landwirthschaftlichen Vereins wurden als neue Mitglieder aufgenommen der Gutspächter Lieutenant Binek in Roszkowko und der Gutsbesitzer Milisch in Kristiänchen, und an Stelle des stellvertretenden Vorstehers des Vereins, Inspektor Timm, der seinen Wohnort verlegt hat, wurde Gutsbesitzer Lieutenant Schatz auf Chumielek einstimmig gewählt. Es wurde beschlossen, ungeachtet der augenblicklich ungünstigen Verhältnisse der Landwirthschaft auch in diesem Jahre, und zwar am 6. Oktober, eine Stutenschau, ein Pferderennen bäuerlicher Wirthe, und eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten und Maschinen zu veranstalten. Für die Stutenschau wurden als Preisrichter die Vereinsmitglieder v. Döring, Kunkel jun. und Petrik, für das Pferderennen zu Preisrichtern Landrath Schopis, Helwig, Schatz und Wyrwala ernannt, und für die Ausstellung Simon, Schuhmann und Rothe jun., als Kommissionsmitglieder und als Festordner Hilbert in Chwalkowo, Klix, Harrer, Ribbek, Rankowitz und Otto gewählt, welche Herren am 12. September zur weiteren Berathung und Entwerfung des Programms, welches durch das hiesige Kreisblatt bekannt gemacht werden soll, zusammentreten werden. Dabei wurde schon jetzt vom Vereinsmitglied Schatz ein Herren-Rennen, und vom Vereinsmitglied Hilbert aus Chwalkowo ein Trabfahren (Einsatz 1 Friedrichsd'or) proponirt. — Von den vom Landes-Oekonomie-Kollegium eingegangenen Kultur-Tabellen B. erhielten Exemplare zur Ausfüllung die Vereinsmitglieder Schatz, Ribbek, Klix, Harrer, Kunkel, Hilbert auf Chwalkowo, dabei wurden die Herren jedoch dringend ersucht, die ausgefüllten Tabellen bis zum 20. Oktober dem Vorsteher zugehen zu lassen. — Vom Vorsteher wurde ein Mittel gegen die Fliegen, von denen in diesem heißen Sommer das Vieh so viel zu leiden hat, mitgetheilt, das namentlich in Polen mit bewährtem Erfolg angewandt wird. Es ist dies nämlich ungereinigtes, rohes Hirschhorntheer, welches an Horn und Huf gestrichen werden muß, in Folge dessen das Vieh von Fliegen gemieden wird. Das Pfund davon ist in Apotheken für 2½ Sgr. zu haben, und da man eine nur geringe Quantität bedarf, so ist das Mittel zugleich ein sehr billiges. Eine mehrseitige Betheiligung hatte die Besprechung der ebenfalls vom Vorsteher angeregten Frage, wie man ausgewachsenen Weizen und Gerste am besten verwenden könne. Die meisten Stimmen sprachen sich dafür aus, daß ausgewachsener Weizen, jedoch nur dann, wenn sich noch kein Blattkeim gezeigt, zur Saat, sonst auch zur Brennerei, und ausgewachsene Gerste, wenn sie noch nicht sehr ausgewachsen sei, zu Brot und außerdem zur Brennerei, sonst aber zu Viehfutter am höchsten zu verwerthen sei.

Demnächst wurde der von der chemischen Dünger-Fabrik zu Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße, eingesandte Preis-Courant unter Vorzeigung eingegangener Proben, besprochen, und die versuchsweise Benutzung dieser uns am nächsten gelegenen Dünger-Fabrik empfohlen.

Die nächste Sitzung wird vom 15. auf den 27. Oktober verlegt, und der den Provinziallandtagsabgeordneten zu übergebende Antrag wegen Aufhebung der Zwangsverbindlichkeit zur Versicherung der Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Sozietät auf die Tagesordnung gesetzt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Sauer-Heu-Bereitung.

Erst gestern habe ich erfahren, daß in Nr. 373 dieser Zeitung in einer Korrespondenz aus Glogau vom 10. d. M. mir eine Ehre zugesprochen worden ist, die mir nicht zukommt. Wenn es auch wahr ist, daß ich seit 2 Jahren die Aufbewahrung der Zuckerrüben-Blätter im Großen, durch Einsauern in der Erde, ausgeführt habe, so gebührt mir nicht der Vorzug, der Erste gewesen zu sein, sondern es ist die schon seit längerer Zeit bekannte Methode der sogenannten „Sauerheu-Bereitung", die vom königlichen Landes-Oekonomie-Kollegium allen landwirthschaftlichen Vereinen zu Versuchen empfohlen worden ist.

Zur Sache selbst übergehend, glaube ich, daß es jetzt gerade noch an der Zeit ist, namentlich in diesem Jahre, für die damit noch unbekannten Fach-Genossen einige Fingerzeige zu geben. Das Aufbewahren besteht mit wenigen Worten darin:

Man grabe an grundwasserfreien Orten, wo möglich in festem Erdreich, 6—8 Fuß tiefe, 8 Fuß breite und beliebig lange Gruben aus, lege die 12 bis 18 Stunden vorher abgeschnittenen Blätter unter fortwährendem Festtreten, schichtenweise ein, und fülle die Grube dergestalt voll, daß, sobald die Oberfläche der Erde damit erreicht ist, das Aufpacken nach Art der Kartoffel-Miethen noch so hoch hoch geschieht, bis die Dachform erreicht ist; dann werfe man die ausgeworfene Erde darauf, und zwar so viel, als nur immer liegen bleibt. Die Schwere des Bodens drückt auf die sich erhitzenden und dadurch sich setzenden Blätter, das Ganze setzt sich nach und nach immer mehr, und man werfe, sobald sich die Oberfläche senkt, immer mehr Boden darauf, trete denselben fest, besonders jeden sich bildenden Ritz verschließe man immer sorgfältig, und fahre mit dem Aufwerfen des Bodens fort, bis sich die Masse nicht mehr setzt, und die Oberfläche mit dem festen Erdreiche in gleicher Höhe bleibt. Man nehme von der Grube niemals mehr auf, als man an demselben Tage voll bekommt, fahre den folgenden Tag mit einem gleichen Stück Grube in derselben Weise fort, wobei möglichst dicht an die natürlich nicht mit Erde beworfene Stirn des ersten Stoßes angelegt wird, und so setze man die Arbeit fort, so lange man Kraut hat. Durch die bald eintretende Gährung bildet sich Essigsäure, und in dieser bleibt die Masse, sobald die Hauptbedingung — luftdichter Verschluß durch möglichst dichtes Einstampfen — erfüllt ist, Jahre lang. Beim Aufgraben deckt man nur so viel ab, als man täglich braucht; Farbe und Geruch muß ganz ähnlich der sauren Gurke sein. Salz anzuwenden ist nicht nothwendig.

Ich habe vom 15. November 1857 bis 3. August 1858 meine Kühe und Jungvieh mit diesem Futter, 30 Pfd. pro Kopf, gehackt und mit Siede gemengt, in gutem Futterzustande erhalten. Alle Vegetabilien, Knollen und Rüben, letztere zerkleinert, eignen sich dazu, und werden vom Vieh sehr gern gefressen. Stroh obenauf zu legen, rathe ich nicht, es schließt schlecht, fault jedenfalls, und verunreinigt so mehr als bloße Erde, die man natürlich mit der obersten Schale Blätter absticht. Kann man die Blätter beim Einlegen mittelst einer Siedemaschine in 2—3 Zoll lange Stücken schneiden, so braucht man bedeutend weniger Raum, und sie sind beim Füttern bedeutend theilbarer und angenehmer.

Denkwitz, den 28. August 1858. L. Mathis.

London, 27. August. Zink flau, loco ist 23 Pfd. 10 S. bezahlt. Schott. Roheisen 55 S. 8 D. bis 56 S. für gem. Nr. bei gutem Begehr bezahlt. In fabrizirtem Eisen viel Umsatz, der Markt ist fest. Schienen und Common Wales Stangen ab den Werken 6 Pfd. bis 6 Pfd. 5 S., Staffordshire 8 Pfd. bis 8 Pf. 10 S. Zinn viel gehandelt, Banca 116 bis 117 S., Straits 114 bis 115 S. Verzinntes Eisenblech mehrfach gekauft, IC Coke 25 S. 6 D. bis 26 S. 1 D., IX 31 bis 32 S., IC Coke 25 S. 6 D. bis 26 D., IX 38 bis 39 S. pr. Kst. Blei weniger begehrt und flauer, engl. Roh- 21 Pfd. bis 21 Pfd. 10 S.

† [Drainage.] Der durch seine einsichtsvollen und glücklichen Arbeiten bekannte königliche Regierungs-Drain-Techniker Hermann Wauer in Zielenzig hat eine neue, vortreffliche Art Wiesenberieselung erfunden, welche für die Landwirthschaft von großem Nutzen werden muß, denn sie gestattet durch die Eigenthümlichkeit ihrer Anlage nicht nur eine äußerst wohlfeile Düngung der Wiesen und eine große Wasserersparniß, sondern auch die Verwendung des aus den Drainsträngen fließenden Wassers; bedingt die Beseitigung der offenen Gräben und liefert, indem sie die Erhaltungskosten ungemein vermindert, einen bedeutend höheren Ertrag, als alle bis jetzt bekannten Wiesenbewässerungen. Der Erfinder ist gern bereit auf desfallsige Anfragen jede gewünschte Auskunft zu geben. Derselbe beendet in kurzer Zeit ein umfangreiches Werk über Drainage, mit vielen Baurissen, Plänen, Karten, Tabellen und hydraulischen Berechnungen, wie sie bisher noch kein Buch geliefert hat.

† **Breslau,** 2. Septbr. [Börse.] Auch heute begann die Börse, durch auswärtige viel höhere Coursnachrichten angeregt, für alle Aktien recht günstig gestimmt, welche durchgängig höher bezahlt wurden. Ganz besonders fand dies bei Freiburger, Oppeln-Tarnowitzer, schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier statt. Doch nicht lange währte diese Tendenz, da Gewinnrealisirung eine viel mattere hervorrief, so daß man am Schlusse der Börse für die meisten Effekten unter Notiz ankommen konnte. Das Geschäft war kein so umfangreiches als gestern. — Fonds matt, nur österr. National-Anleihe 83 bezahlt, wozu stark Brief blieb.

Darmstädter 98 bezahlt, Credit-Mobilier 127 bezahlt, Commandit-Antheile 108¾ Br., schlesischer Bankverein 87¼—87 bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 2. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 43—42¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43—42¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 43¾—44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 47½ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl fester; loco Waare 15¾ Thlr. Br., pr. September 15¾ Thlr. Br., September-Oktober 15¾ Thlr. bezahlt und Gld., 15⅚ Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 16 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 15⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. September $7\frac{5}{12}$—7⅓ Thlr. bezahlt, September-Oktober $7\frac{5}{12}$—7⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅚ Thlr. Br., 7¾ Thlr. zu machen, November-Dezember 7⅚ Thlr. Br., 7¾ Thlr. zu machen, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 8⅔ Thlr. bezahlt und Br.

≅ **Breslau,** 2. Sept. [Produktenmarkt.] Auch das heutige Marktgeschäft war für alle Getreidearten in träger Haltung, die Zufuhren und die Offerten von Bodenlägern, hauptsächlich aus mittlen und geringen Sorten bestehend, ziemlich gut, und mußten wegen Mangel an Reflektanten auch billiger erlassen werden; dagegen fanden gute tadelfreie Qualitäten zu den bestehenden Preisen Nehmer, doch war das Angebot in diesen Sorten nur gering.

Weißer Weizen	94—	100—	104—	110	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.....	85—	95—	100—	105	"	
Brenner- u. neuer dgl.	45—	50—	60—	70	"	
Roggen...........	56—	59—	61—	63	"	
Gerste............	46—	48—	50—	53	"	
neue	36—	40—	42—	44	"	
Hafer	38—	40—	42—	44	"	
neuer	26—	28—	32—	34	"	
Koch-Erbsen	75—	80—	85—	90	"	
Futter-Erbsen......	60—	65—	68—	72	"	

Oelsaaten fanden zur Notiz Nehmer. Winterraps 122—126—130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco 15⅚ Thlr. Br., pr. September-Oktober 15¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 16 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15⅔ Thlr. Br.

Spiritus flau, loco 7⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben geschäftslos, die Notirungen nominell.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter und niedriger. — Roggen in Kündigungsscheinen 42½ Thlr. bezahlt, 42¾ Thlr. Br., pr. September und September-Oktober 43—42¾—43 Thlr. bezahlt, Oktober-November 44—43¾—44 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45¼—45 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 ist 47¾—47½ Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 7⅓ Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober $7\frac{5}{12}$—7¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅚—7¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember $7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 8½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 2. Septbr. Zink angenehm. Es wurden heute $7\frac{7}{12}$ Thlr. für loco Zink in gewöhnlicher Waare vergebens geboten.

Wasserstand.

Breslau, 2. Sept. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

⸸ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban. Weißer Weizen 97½—125 Sgr., gelber 82½—97½ Sgr., Roggen 51¼—65 Sgr., Gerste 50—58 Sgr., Hafer 31¼—42½ Sgr., Heu 32½ Sgr., Stroh 6¾ Thlr., Pfd. Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Rindfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Freiburg. Weißer Weizen 95—116 Sgr., gelber 60—105 Sgr., Roggen 60—65 Sgr., Gerste 50—63 Sgr., Hafer 30—48 Sgr.

Stettin, 1. September. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen behauptet, gekündigt ca. 800 Wspl., loco gelber alter pr. 85pfd. 70½—71¾—72 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 83/85pfd. pr. September-Oktober 71—70½—70⅔ Thlr. bez., 70¾ Thlr. Br., pr. Oktober-November 72 Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 73 Thlr. bez., 72¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 75 Thlr. bez., desgleichen 82 85pfd. 74 Thlr. Br.

Roggen niedriger bezahlt, gekündigt ca. 1000 Wspl., loco pr. 77pfd. 43½ Thlr. bezahlt, pr. August Regulirungspreis 44¼ Thlr., auf Lieferung 77pfd. pr. September 43¼ Thlr. bez., pr. September-Oktober 43½—43¼ Thlr. bez., pr. Oktober-November 44 Thlr. Gld., 44¼ Thlr. bezahlt, pr. November-Dezember 45 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 48¼ Thlr. bez. und Br.

Gerste matter, gekünd. ca. 1100 Wspl., pr. September-Oktober 69 70pfd. ohne Benennung 38½ Thlr. bezahlt, desgleichen pommersche 39 Thlr. bezahlt, desgl. große pommersche 39½ Thlr. bez., pr. Oktober-November 69/70pfd. ohne Benennung 40 Thlr. bez., desgl. große pommersche 40—41 Thlr. bez.

Hafer gekündigt ca. 300 Wspl., loco pr. 50pfd. 30¼ Thlr. bezahlt, pr. Septbr.-Oktober 47/50pfd. 30½—30¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 32½ Thlr. bez.

Erbsen 60—65 Thlr. nominell.

Rüböl flau, gekündigt ca. 1200 Ctr., loco 14⅚ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br., pr. September-Oktober 14⅚ Thlr. bezahlt, 14¾ Thlr. Gld., pr. Oktober-November 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., pr. November-Dezember 15⅓ Thlr. bez., 15½ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13 Thlr. Br.

Hanföl russisches 11⅓ Thlr. trans. bez.

Spiritus weichend, gekünd. ca. 120,000 Quart, loco ohne Faß 19¼—19⅜ % bez., Anmeldung 19¼—$19\frac{3}{16}$ % bez., pr. September 19¼ % bez., pr. September-Oktober 19¼—19½—19⅜—19¼ % bez., 19⅜ % Gld., pr. Oktober-Novbr. $19\frac{3}{16}$—19¼ % bez., pr. Frühjahr 18¼ % Br., 18½ % Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 20 W. Weizen, 40 W. Roggen, 2 W. Gerste, 15 W. Hafer, 2 W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 48—68 Thlr., Roggen 42—44 Thlr., Gerste 36—39 Thlr., Rübsen 92—97 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—27 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Lagerbestand am 31. August 1858: Weizen 6625 W., Roggen 8900 W., Gerste 905 W., Hafer 158 W., Erbsen 51 W., Wicken 7 W., Rübsen 940 W.;
am 15. August 1858: Weizen 6115 W., Roggen 7805 W., Gerste 760 W., Hafer 259 W., Erbsen 84 W., Wicken 9 W., Rübsen 832 W.;
am 31. Aug. 1857: Weizen 2340 W., Roggen 13,800 W., Gerste 580 W., Hafer 2590 W., Erbsen 325 W., Wicken 18 W., Rübsen 3235 W.

Sprechsaal.

Aus Breslau. Die Ausstellung von Alterthümern einer Provinz kann nur dann für das größere Publikum eine Bedeutung haben, wenn sie durch die zur Anschauung gebrachten Gegenstände an der Hand beglaubigter Geschichte eine Einsicht in das frühere Leben und Treiben größerer und kleinerer Kreise gewährt. Bis diese Einsicht — und sollte sie sich vorläufig auch nur auf einen einzelnen Zweig künstlerischer und gewerblicher Thätigkeit beschränken — ermöglicht worden, haben Sammlungen, wie die gegenwärtig im Börsengebäude zur Schau gestellte, nur in sofern eine Bedeutung, als sie einzelne Besitzer veranlassen, Gegenstände, die bei ihnen blos müßiger Kuriosität ein Interesse gewähren, mit einem größern Ganzen zu vereinigen. Aber eben deshalb sind dergleichen Sammlungen noch nicht gegen ein Eintrittsgeld zu zeigen.

Was wir auf der Börse vorfinden, ist bis jetzt durchaus nicht dazu angethan, sich in einer Ausstellung zu präsentiren. Vorläufig haben diese Urnen, Schwerter, Rüstungen, Taufbecken u. s. w. nur für diejenigen, welche dieselben vielleicht mit großer Mühe zusammenbrachten, ein Interesse; aber wie kann man verlangen, daß auch das größere Publikum seine Theilnahme bewähren soll, da es unter all dem rein fragmentarischen Wust auch nicht einen einzigen Gegenstand finden dürfte, den nicht unsre jetzigen Künstler und Gewerbtreibenden viel besser herzustellen vermöchten, nicht einen einzigen Gegenstand, der vermißt werden würde, wenn er nicht vorhanden wäre. Diejenigen, welche ihre Mühwaltung der Gründung eines Museums schlesischer Alterthümer zugewendet haben, hätten abwarten müssen, bis es ihnen möglich war, wenigstens einen Zweig künstlerischer oder gewerblicher Thätigkeit in seiner stufenweisen Entwickelung vorzuführen. Jetzt steht, hängt und liegt Alles wie Kraut und Rüben untereinander, und wenn man das Schwert sieht, mit welchem der Vatermörder Baron v. Fritschen enthauptet wurde, so liegt die Frage nahe: wo ist der Stiefelknecht aus der ehemals Korn'schen Sammlung hingekommen, mit welchem der bekannte Stöckel auf der Festung erschlagen wurde. Dergleichen Scharteken haben keinen Werth für eine Alterthümersammlung, und da die meisten der ausgestellten Gegenstände sich in festen Händen befinden, also den sammelnden Ausstellern nicht verloren gehen dürften, so würden diese Herren sich um Schlesien viel verdienter gemacht haben, wenn sie ihre einer verfrühten und dadurch gänzlich verfehlten Ausstellung zugewandten Kräfte anderweitig hätten walten lassen. Noch ist z. B. die

Rhediger'sche Bibliothek nicht vollständig katalogisirt; die auf derselben Bibliothek befindlichen Kupferstiche entbehren gleichfalls noch eines sachverständigen Verzeichnisses; ebenso das rathhäusliche Archiv. Ist es doch noch früher möglich gewesen, daß mit der Signatur dieses Archivs versehene Urkunden sich lange Zeit hindurch in einer Privatbibliothek befanden, ohne daß sie zurückgefordert wurden. Noch fehlt ein wissenschaftlicher gedruckter Katalog über die auf den städtischen Bibliotheken befindlichen Handschriften. Ordnung in die vorhandenen, reichen, städtischen Sammlungen zu bringen, das mag die nächste Aufgabe sein. Wozu die Kräfte bei einem neuen Unternehmen zersplittern, welches, wie es vorliegt, einen sehr traurigen Anfang hat.

Dr. August Geyder.

Mittel gegen die Hundswuth.

Wüste-Waltersdorf, 1. September. Das bedauernswerthe Ereigniß in Kattowitz hat in allen Kreisen Theilnahme erregt, und natürlich ist es eine Folge dieses Vorfalles, daß die Mittel gegen den Ausbruch der Hundswuth Gegenstand allgemeiner Besprechung geworden sind. So auch bei uns. Besonders hebt man nun in hiesiger Gegend ein Remedium hervor, welches sich bereits durch einige Menschenalter bewährt hat. Dasselbe war früher im Besitz einer Familie Reinwald und kann gegenwärtig durch den Gastwirth Zumpe in Neu-Wanrsdorf bei Greiffenberg erlangt werden.

Von den einzelnen Fällen, in denen das Mittel erfolgreich angewendet wurde, mögen zwei hier erwähnt werden.

Ein Dorfbewohner wurde von seinen Nachbarn, die einen tollen Hund in eine leere Scheune gejagt hatten, herbeigerufen, damit er, der als Schütze bekannt war, das Thier erlegen sollte. Unvorsichtiger Weise öffnet man das Scheunenthor, um den Hund im freien Hofe zu erschießen. Ehe aber der Mann noch anlegen kann, fährt der Hund heraus und beißt ihn. Nach kurzer Zeit traten die Vorboten der ausbrechenden Wuth ein; nun bot die Frau des Unglücklichen Alles auf, um in den Besitz des oben erwähnten Mittels zu gelangen. Bei Ankunft desselben war der Kranke glücklicherweise ziemlich ruhig, man gab ihm deshalb sofort eine Dosis des Präparats, und nach drei Tagen waren alle bedenklichen Zustände verschwunden. Merkwürdigerweise ist demselben Manne durch Anwendung desselben Mittels später noch einmal das Leben erhalten worden.

Der zweite Fall bezieht sich auf die bei Thieren erzielten Erfolge. In einem Hofe befanden sich nämlich ein Jagdhund und ein Neufoundländer. Ersterer wurde von einem tollen Hunde schwer verletzt, und in Bezug auf den zweiten Hund wußte man nicht genau anzugeben, ob er ebenfalls gebissen sei. Darum wandte man bei Beiden das Mittel an. Bald zeigten sich auch bei dem Jagdhunde innere Wirkungen, und er litt bis zu seiner Wiederherstellung an sehr heftigen Schmerzen, während der Neufoundländer vollständig munter blieb. Und gerade dies ist die besondere Eigenthümlichkeit der Reinwald'schen Arznei, daß dieselbe gesunden Wesen Nichts schadet, bei wirklich von tollen Hunden Gebissenen jedoch binnen Kurzem die bedeutendsten Wirkungen äußert.

Vielleicht veranlassen diese Zeilen Herrn Zumpe dazu, über die Erfolge und die Beschaffenheit seines Mittels etwas Näheres in einem der öffentlichen Blätter zu berichten.

O. F.

Brauerei Koppen, 1. September. In Nr. 403 dieser Zeitung ist in einer Korrespondenz aus Liegnitz unter Anderem gesagt: daß Brauermeister Herr Bänsch für sein projektirtes Brauerei-Etablissement „den bekannten, geschickten Heider engagiren wird." — Da es mehrere „Brauer Heider" giebt, so ist sowohl im Interesse derer, wie auch im Interesse des mit dieser Mittheilung bekannt wordenen Publikums sehr zu wünschen, daß der von Herrn Bänsch engagirte „Brauer Heider" durch Angabe von Vornamen und Wohnort genau bezeichnet werde.

J. Heider.

Die Verlobung meiner Tochter **Sara** mit dem Kaufmann Herrn **Sigmund Cohn** in Breslau, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 1. September 1858.

Verwittw. **Nanny Levy.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Sara Levy.
Sigmund Cohn.

Glogau. Breslau. [1930]

Als Verlobte empfehlen sich: [1942]

Rosalie Büscher.
Herrmann Wilke.

[1664] Verlobungs-Anzeige.

Die am 31. v. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Herrn Pastor **Bernh. Kurzke** in Tammendorf bei Bunzlau, beehren wir uns unsern lieben Freunden und Bekannten in der Ferne hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. September 1858.

Ludwig Heinke.
Charlotte Heinke, geb. **Winzer.**

Am 31. August Abends 9¼ Uhr schlief im Herrn ruhig ein unser geliebter Vater, der Partikulier **Göbel,** im Alter von 78 Jahren 3 Monaten. Dies zeigen wir statt jeder besondern Meldung Verwandten und Freunden des Verewigten tiefbetrübt an. [1653]

Mianowice, den 1. September 1858.

Die hinterlassenen Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag, den 3. Sept. 61. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Neu einstud.: **„Ein Pagenstückchen."** Anekdoten-Posse in 1 Akt von Dr. Töpfer. 2) **„Adrian van Ostade."** Komische Oper in 1 Akt von Treitschke. Musik von Weigl. 3) **„33 Minuten in Grünberg,** oder: **Der halbe Weg."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Holtei. 4) **„Ein Maskenball in Paris,** oder: **Die Polka vor Gericht."** Komisches Ballet in 1 Akt und 2 Bildern, in Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl.

Sonnabend, den 4. Sept. Bei aufgehobenem Abonnement. **Letzte Gastrolle und zum Benefiz des Hrn. Reer,** herzoglich sachsen-koburg-gothaschen Kammersängers: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Tannhäuser, Hr. Reer.)

Sommer-Theater im Wintergarten.

Freitag, den 3. September. 21. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Die Verlobung vor der Trommel,** oder: **Regiments-Tambour und Marketenderin."** Romantisch-komisches Gemälde mit Gesang in 3 Akten, frei nach dem Französischen bearbeitet von Fr. v. Told. Musik von Titl.

Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Verein. △ 6. IX. 6. B. u. J. △ I.

Ausstellung schlesischer Alterthümer

(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes)

in der Börse (Blücherplatz 3 Treppen). Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr und Sonntags von 11 Uhr an. Eintrittspreis 2½ Sgr. Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Quittung freien Eintritt. [1671]

Breslau, im September 1858.

Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Von meiner Badereise bin ich zurückgekehrt. **Dr. Lobethal.**

Zahnärztliche Anzeige.

Auf den Wunsch hochgestellter Persönlichkeiten habe ich mich entschlossen, noch einen Tag, Montag den 6. September, in Breslau anwesend zu sein. Diejenigen geehrten Zahnpatienten, welche meinen Rath wünschen, bitte ich ergebenst, mich am Montag den 6. September im Hotel zur goldenen Gans mit ihrem Besuche zu beehren, da meine Geschäfte in Berlin mir nicht erlauben, in diesem Jahre noch einmal nach Breslau zu kommen. [1614]

Berlin, den 31. August 1858.

Der Hof-Zahnarzt Dr. **E. Blume,**
Unter den Linden Nr. 41.

Meiner theuern entfernten Freundin zum Wiegenfeste am 3. September die herzlichste Gratulation. [1941] A.......

Briefe für mich, bitte ich per Königszelt und nicht mehr per Striegau zu adressiren. [1638]

Gutsbesitzer **Berliner** auf Stanowitz.

Trewendt's Volks-Kalender 1859.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **Buntzel.**
Beuthen O.-S. bei **Förster.**
Bolkenhain bei **Schuberth.**
Brieg bei **Adolph Bänder.**
Bunzlau bei **Appun** und **G. Kreuschmer.**
Creutzburg bei **W. Mevius** u. **Kuhnert.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Fraustadt bei **D. Neustadt.**
Freiburg bei **Th. Hankel** und **Alde.**
Glaz bei **Julius Hirschberg.**
Gleiwitz bei **M. Färber, L. Karfunkel** und **R. Bredull.**
Glogau bei **Günther, Reisner, Wagner, Hollstein** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Linke.**
Görlitz bei **A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke** und **O. Vierling.**
Greiffenberg bei **W. M. Trantmann.**
Gr.-Strehlitz bei **J. W. Richter.**
Grünberg bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
Guhrau bei **Bergmann** und **A. Zielke.**
Habelschwerdt bei **F. Hoffmann.**
Haynau bei **M. Sydow.**
Hirschberg bei **E. Nesener, M. Rosenthal, A. Waldow** und **C. Klein.**
Hoyerswerda bei **W. Erbe.**
Jauer bei **H. Hiersemenzel.**
Krotoschin bei **A. E. Stock.**
Landeshut bei **E. Rudolph.**
Landeck bei **Gottwald** und **Rohrbach.**
Lauban bei **Köhler** u. **F. G. Nordhausen.**
Leobschütz bei **Rudolph Bauer** und in der **Hensel**'schen Buchhandlung.
Liegnitz bei **L. Gerschel, Kaulfuß, Reisner** und in der **Kuhlmey**'schen Buchhdlg.
Lissa bei **E. Günther.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Löwenberg bei **Koblitz.**
Lüben bei **L. Goldschiener.**
Münsterberg bei **Radesey.**
Nakel bei **L. A. Kallmann.**
Neisse bei **J. Graveur** u. **Th. Hennings.**
Neumarkt bei **H. Hiller.**
Neustadt bei **J. F. Heinisch** u. **Pietsch.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** und **F. Raschdorf.**
Ohlau bei **Bial.**
Oels bei **Jos. Karfunkel.**
Oppeln bei **W. Clar.**
Ottmachau bei **R. Kleineidam.**
Patschkau bei **Neugebauer.**
Pleschen bei **Putiatycki.**
Pleß bei **B. Sowade.**
Posen bei **Heine, E. S. Mittler** und **Ernst Rehfeld.**
Ratibor bei **Fr. Thiele** u. **V. Wichura.**
Rawitsch bei **R. F. Frank.**
Reichenbach bei **F. F. Koblitz.**
Reichenstein bei **Scholz.**
Reinerz bei **D. Scholz.**
Rosenberg bei **F. Kuhnert.**
Rybnik bei **R. Bredull.**
Sagan bei **Schönborn** und **Julien's** Buchhandlung.
Schweidnitz bei **L. Heege, Kowarzik** und **C. F. Weigmann.**
Strehlen bei **A. Wöllmer** u. **J. Süß.**
Striegau bei **Schmidt** u. **A. Hoffmann.**
Stroppen bei **Rothowsky.**
Trachenberg bei **Prüfer.**
Trebnitz bei **Clar.**
Waldenburg bei **E. Meltzer** u. **A. Rössel.**
Wansen bei **Beyer.**
Wartha bei **Zoche.**
Wollstein bei **D. Friedländer.**

Deutscher Volks-Kalender für 1859.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Auguste Bernhard, A. Duflos, Leo Goldammer, R. Gottschall, W. Großer, E. Hoefer, Karl von Holtei, Gustav Nieritz, M. Ring, E. A. Roßmäßler, H. Schwarz, H. Schwerdt u. A.**

Mit 8 Stahlstichen

nach **E. Becker, Black, C. Hübner, Koska, R. Kretzschmar, H. Ritter** und **O. Wisniewski,** gestochen von **A. Alboth** und **W. Wrankmoore.** Druck von **A. Alboth's** und **Zehl's** Kunstdruckereien in Leipzig.

8. 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: **1) Der erste Versuch** nach Black. **2) Die Belauschten** nach C. Hübner. **3) Der heimgekehrte junge Seemann** nach Hübner. **4) In der Kirche** nach O. Wisniewski. **5) Des Hauses und des Feldes Segen** nach E. Becker. **6) Das gestörte Frühstück** nach R. Kretzschmar. **7) Die Verlobung** nach H. Ritter. **8) Schloß zu Erdmannsdorf** nach Koska. (Titelvignette.)

Gleichzeitig sind bei Obigem zu haben die bekannten

Hauskalender, brosch. à 5 Sgr. — Steif brosch. und mit Papier durchschossen, à 6 Sgr., und

Comptoirkalender, in 4. und 8., à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr.

und nehmen alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalender-Distribuenten Bestellungen darauf an.

Breslau, September 1858. [1657]

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

Für die mir gestern an meinem **50jährigem Amts-Jubiläum** von allen Seiten und vielfach dargebrachten Beweise von Wohlwollen, Liebe und Freundschaft, sage ich hiermit meinen wärmsten und innigsten Dank.

Jordansmühl, am 2. September 1858.

Schoebel, Kantor. [1951]

Meine Wohnung ist von heute ab: [1933]

Nikolaistraße 31, erste Etage.
Hiller Joachimsohn.

Meine Wohnung ist: [1934]

Blücherplatz Nr. 7, zweite Etage.
Simon Fränkel, Lederhandlung.

Weifs-Garten.

Heute, Freitag, den 3. September: **2tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (G-moll) von A. W. Mozart.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [1931]

In Gorkau

Sonntag den 5. Septbr. **großes Militär-Konzert** von der Regiments-Musik königlich 22sten Infanterie-Regiments. [1654]

W. Schmidt.

Weifs-Garten.

Der neue Cyclus von 24 Abonnements-Konzerten begann mit dem 27. August d. J. und sind Billets hierzu im Weifs-Garten bei C. Springer zu den bereits bekannten Bedingungen zu haben. Der Verkauf der Familien-Billets wird mit dem 18. September d. J. geschlossen, von da ab kostet jedes einzelne Billet 1 Thlr. [1932]

Pariser Keller, Ring Nr. 19.

Heute, Freitag den 3. September:

Großes Konzert mit komischen Duetten und humoristischen Vorträgen, von der neu engagirten Kapelle, unter Direktion des Herrn Lutz aus Hamburg. [1918] Anfang 7 Uhr.

Rosalienthal am Zobten.

Sonntag den 5. September

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des königl. 6. Jäger-Bataillons unter Leitung des Kapellmeister Hrn. Demuth.

Entree à Person 2½ Sgr.

Anfang präcise 3½ Uhr. [1641]

Aug. Jacob.

Sektion f. Obst- u. Gartenbau

[1655] Sonntag den 5. September:

Ausstellung.

Sonntag, den 5. September

im Garten der Brauerei zu Canth:

Großes Militär-Konzert

von der **Kapelle des königl. 11. Inf.-Regts.,** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Saro.

Zum Schluß: **Großer Zapfenstreich mit brillantem Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Es ladet ergebenst ein: [1659]

Ruppelt, Brauermeister.

Schosnitz bei Canth.

Sonntag, den 5. September:

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 1. Kürassier-Regts., unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Rosner.** Zum Schluß: **Feuerwerk.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. [1940]

Dörrast, Brauermeister.

Ein umsichtiger und sicherer Mann wird für ein **Fabrik-** und **Holzgeschäft** als **Aufsichts-Beamter** mit **200 Thlr. festem Jahresgehalt, freier Wohnung** und bedeutenden Nebeneinkünften anzustellen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt: [1644]

Aug. Goetsche in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial):

Die Gesinde-Ordnung. 3 Sgr.
Landgemeinde- und **Ortspolizei-Ordnung.** 8 Sgr.
Gesetz über die Presse. 3 Sgr.
Städte-Ordnung. 1 Sgr. 6 Pf.
Wechsel-Ordnung, allgem. 2½ Sgr.
Holzdiebstahl-Gesetz. 2½ Sgr.
Feldpolizei-Gesetz. 1½ Sgr.
Gesetz über die Klassen- u. klass. Einkommensteuer. 1½ Sgr.
Gesetz über die Armenpflege (Armenrecht). 3 Sgr.
Concurs-Ordnung. 6 Sgr.
Schwängerungs- und Alimentations-Gesetz, mit Erläut. von Dr. Schienert. 5 Sgr.
Strafgesetzbuch, mit den Entscheidungen des Geh. Ober-Tribunals, von C. Hahn. 3. Aufl. Gr. 8. Geh. 20 Sgr.
Schmidt, Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande. 22½ Sgr.
— Das schwurgerichtliche Verfahren in Preußen. Für Geschworene. 10 Sgr.
Hahn, O., Die Gesetze über Vorfluth und das Deichwesen. 15 Sgr.
Uecke, Geschäftsordnung für Rechtsanwalte. 10 Sgr. [1667]

Ein 6okt. Flügel ist zu verkaufen bei

[1926] **C. Hannßke,** Dominikanerplatz 2.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausreichung neuer Coupons zu den Rentenbriefen **Serie II.**

Am 1. Oktober 1858 wird der letzte der zu den Rentenbriefen der Provinz Schlesien ausgegebenen Zinscoupons Serie I. fällig und es tritt damit der Zeitpunkt ein, nach welchem in Gemäßheit des § 34 des Rentenbank-Gesetzes vom 2ten März 1850 die Zinscoupons Serie II. Nr. 1 bis 16 zu den gedachten Rentenbriefen auszuhändigen sind.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Schlesien werden daher aufgefordert, solche vom 20. Oktober 1858 ab zur Beifügung der neuen Zinscoupons einzureichen und dabei Folgendes zu beachten:

1) Die Einlieferung der Rentenbriefe zur Beifügung der neuen Coupons muß in dem Zeitraum vom 20. Oktober 1858 bis 30. März 1859 erfolgen. Für Rentenbriefe, welche innerhalb dieses Zeitraumes nicht eingeliefert werden, kann die Beifügung der Coupons nur erst wieder in der Zeit vom 15.—30. Oktober 1859 und dann in der 2ten Hälfte der Monate April und Oktober jeden Jahres erfolgen.
2) Die Rentenbriefe sind ohne Coupons einzusenden, da auch der letzte Coupon der Serie I. in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleibt.
3) Die Wiederincourssetzung der außer Cours gesetzten Rentenbriefe behufs ihrer Einreichung zur Beifügung neuer Coupons ist nicht erforderlich.
4) Bereits ausgeloosete Rentenbriefe dürfen zur Beifügung neuer Coupons nicht eingereicht werden, sondern es ist deren Realisirung besonders zu bewirken.
5) Die Einlieferung der Rentenbriefe ist zu bewirken:
   a. wenn sie von außerhalb mit der Post erfolgt, unter der Adresse der Königl. Direktion der Rentenbank für die Provinz Schlesien in Breslau mit der Deklaration:
   „Hierin ... Thlr. Rentenbriefe zur Beifügung neuer Zinscoupons" und der portofreien Rubrik: „Rentenbank-Angelegenheit."
   b. wenn sie in Breslau selbst stattfindet, in dem Lokale der Rentenbank an den Wochentagen Vormittags von 9 Uhr ab.
6) Die Rentenbriefe müssen bei der Einlieferung mit einer speziellen Nachweisung genau, je nach dem untenstehenden Schema begleitet sein und muß die Nachweisung selbst auf einem ganzen Bogen geschrieben werden.
   Die sorgfältige und richtige Aufstellung dieser Nachweisung müssen wir zur Vermeidung von Weiterungen dringend empfehlen.
   Formulare zu dieser Nachweisung werden von der hiesigen Rentenbank-Kasse auf mündliches Nachsuchen unentgeltlich verabreicht.
7) **Werden die Rentenbriefe mit der Post eingesandt** (5a), so hat der Einsender unter der begleitenden Nachweisung, vor dem Datum und seiner Namensunterschrift, zugleich eine Quittung in folgender Form:
   „Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von ... Thlr. (mit Buchstaben) mit den Coupons Serie II. Nr. 1—16 wird hierdurch bescheinigt."
   beizufügen, worauf innerhalb 3 Wochen nach der Absendung entweder die Uebersendung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons erfolgt sein muß, oder bei eintretender Behinderung dem Einsender eine Benachrichtigung hierüber mit bestimmter Angabe, bis wohin die Uebersendung stattfinden soll, von der unterzeichneten Direktion zugehen wird.
   Wenn mit dem Ablaufe der bezeichneten dreiwöchentlichen Frist dem Einsender die Rentenbriefe mit Coupons nicht zugegangen sein sollten und auch eine Benachrichtigung seitens der unterzeichneten Direktion wegen Verlängerung der Frist nicht erfolgt ist, so hat der Einsender der unterzeichneten Direktion mittelst eines rekommandirten Briefes davon sofort Anzeige zu machen.
8. **Werden die Rentenbriefe im Lokale der Rentenbank abgegeben** (5b), so ist die begleitende Nachweisung in 2 Exemplaren vorzulegen, von denen der Einliefernde das eine mit einer Empfangs-Bescheinigung der mit der Annahme der Rentenbriefe beauftragten beiden Beamten und zwar: des Provinzial-Rentmeisters **Partowicz** und des Buchhalters **Jaretzki,** zurückerhält. Die Wiederabholung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons aus dem Lokale der Rentenbank ist sodann nach Ablauf der in der Empfangs-Bescheinigung bezeichneten Frist und zwar gegen Rückgabe der Letzteren zu bewirken.
9) Wenn die Einsendung nach den obigen Feststellungen wesentliche Mängel an sich trägt, zu deren Beseitigung die Rückgabe der Rentenbriefe erforderlich ist, oder in einer anderen als in der zu 1 festgesetzten Zeit geschieht, erfolgt die Rückgabe ebenso wie die Wiedereinsendung portopflichtig.

Breslau, 1. Sept. 1858. **Kgl. Direktion der Rentenbank für die Prov. Schlesien.**

Schema zu der begleitenden Nachweisung, wenn Rentenbriefe mit der Post eingesandt werden.
(ad 7.)

N a c h w e i s u n g
über 12 Stück Rentenbriefe der Provinz Schlesien zur Beifügung der Zins-Coupons Serie II.

Eingereicht von dem Oekonomen **Johann Christian Richter** zu N. N. (in Städten mit Angabe der **Hausnummer,** auf dem Lande mit Angabe der **nächsten Poststation).**

Laufende Nr.	der Rentenbriefe Nummer.	Litt.	Betrag Thlr.	Summa für jede Klasse Thlr.	Laufende Nr.	der Rentenbriefe Nummer.	Litt.	Betrag Thlr.	Summa für jede Klasse Thlr.
1.	533.	A.	1000					Transp.	4500
2.	748.	A.	1000		7.	617.	C.	100	100
3.	1659.	A.	1000	3000	8.	187.	D.	25	
4.	147.	B.	500		9.	1296.	D.	25	50
5.	698.	B.	500		10.	35.	E.	10	
6.	804.	B.	500		11.	2642.	E.	10	
				1500	12.	3872.	E.	10	
			Latus	4500					30
								Summa	4680

Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Viertausend sechshundert achtzig Thalern mit den Coupons Serie II. Nr. 1 bis 16 wird hierdurch bescheinigt.

N. N. . . . . 1858. **Johann Christian Richter.**

Schema zu der begleitenden Nachweisung, wenn Rentenbriefe im Lokal der Rentenbank abgegeben werden.
(ad 8.)

N a c h w e i s u n g
über 6 Stück Rentenbriefe der Provinz Schlesien zur Beifügung der Zins-Coupons Serie II.

Eingereicht von dem Kaufmann **Joseph Vogt,** Straße . . . . Nr. . . hierselbst (oder zu N. N.)

Laufende Nr.	der Rentenbriefe Nummer.	Litt.	Betrag Thlr.	Summa für jede Klasse Thlr.	Laufende Nr.	der Rentenbriefe Nummer.	Litt.	Betrag Thlr.	Summa für jede Klasse Thlr.
1.	270.	A.	1000					Transp.	3000
2.	540.	A.	1000		5.	749.	C.	..	100
3.	7875	B.	500	2000	6.	17.	E.	..	10
4.	9647	B.	500					Summa	3110
				1000					
			Latus	3000					

(Breslau,) den . . . . 1858. **Joseph Vogt,** Kaufmann.

Die Einlieferung der vorstehend verzeichneten sechs Stück Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Dreitausend einhundert zehn Thalern von dem Kaufmann **Joseph Vogt** (Straße . . . . Nr. . .) hierselbst behufs Beifügung der neuen Zins-Coupons Serie II. wird hierdurch mit dem Bemerken bescheinigt, daß die Rückgabe dieser Rentenbriefe gegen Wiedereinlieferung dieser Nachweisung und der untenstehenden, vom Empfänger auszufüllenden Quittung vom . . . . ab erfolgen wird.

Breslau, den . . . . 1858.

N. N. Provinzial-Rentmeister. N. N. Buchhalter.

Den Rückempfang der oben quittirten 3110 Thlr., mit Buchstaben Dreitausend einhundert zehn Thaler in Rentenbriefen nebst den Zins-Coupons Serie II. Nr. 1 bis 16 bescheinigt

Breslau, den . . . . 1858. [990]

Dem Bücher kaufenden Publikum der **Stadt Striegau** zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Artikel meines Verlages dem Buchhändler **A. Hoffmann daselbst nicht mehr** von mir geliefert werden, und bitte ich, dieselben aus einer der benachbarten Buchhandlungen zu beziehen. [868]

Berlin, den 30. Juli 1858. **Julius Springer,** Verlagsbuchhandlung.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro August 1858

[991] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	358,388	7	4
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	105,400	—	—
3. Wechselbestände	522,095	15	1
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 903,789 Thlr. 20 Sgr.	584,210	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,725 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	158,185	11	10
3. Depositen-Kapitalien	56,999	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. August 1858. **Die städtische Bank.**

Bekanntmachung.

Der für Jauer zum 13. bis 15. September d. J. angesetzte Jahrmarkt ist auf den 20. bis 22. Sept. d. J. verlegt, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Jauer, den 31. August 1858. [983] **Der Magistrat.**

Einladung zur General-Versammlung des Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte.

Nach Bestimmung des § 24 der Statuten des Sterbe-Kassen-Vereins für schlesische Forstbeamte werden die Mitglieder gedachten Vereins zur General-Versammlung **auf den 14. September d. J.,** Nachmittags, in Warmbrunn ergebenst eingeladen, mit dem Bemerken, daß dann auch die Abänderung einer Bestimmung der Statuten zur Beschlußnahme kommen wird.

Da die Erfahrung gelehrt, daß die schlesischen Forstbeamten großentheils noch immer nicht von der erfolgten Bildung des oben gedachten Vereins Kenntniß erhalten haben, und deshalb also dieser wohlthätigen Stiftung noch nicht beitreten konnten, so wird hier nochmals darauf hingewiesen. Breslau, den 20. August 1858. [1393]

Der Central-Vorstand des Vereins. v. Pannewitz.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Die Ausführung der Erdarbeiten, welche zur Herstellung des Bahnkörpers, sowie zur Verlegung des Lenne-Flußbettes auf verschiedenen Strecken der Ruhr-Sieg-Eisenbahn erforderlich sind, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Arbeiten sind in sechs Loose eingetheilt, von denen 3 die Iste und 3 die IIte Bau-Abtheilung betreffen. Sowohl in der einen als in der andern Abtheilung stehen zwei der zu verdingenden Loose unter sich in unmittelbarem Zusammenhange, und sind die bezüglichen Arbeiten zum Theil von beträchtlichem Umfange.

Die Bedingungen und Submissionsformulare liegen nebst den Berechnungen und Plänen sowohl in unserm hiesigen Central-Bau-Büreau, als in dem betreffenden Abtheilungs-Bureaus zu Altena und Plettenberg zur Einsicht offen; auch können Abdrücke der ersteren an den genannten Orten in Empfang genommen werden.

Anerbietungen, welche unter der Aufschrift:

„Offerte zur Ausführung von Erdarbeiten"

versiegelt an uns einzureichen sind, werden bis zum

23. September d. J. Vormittags 11 Uhr

entgegengenommen. In diesem Termine sollen dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß den Offerten ein Exemplar der zuvor durch Namens-Unterschrift anzuerkennenden Bedingungen sowie der Nachweis über die erfolgte Kautionsbestellung beizufügen ist. [1634]

Elberfeld, den 31. August 1858. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

B e k a n n t m a c h u n g. [1472]

In Folge Verfügung der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, soll der Kohlenplatz Nr. III. an der Striegauer Chaussee vom 1. Oktober d. J. bis 1. März 1859 anderweitig vermiethet werden. Zu diesem Behufe wird

auf den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten (ehemalige Güter-Expedition auf dem Oberschlesischen Bahnhofe) Termin anberaumt, und können die besonderen Bedingungen über Verpachtung von Kohlenplätzen ebendaselbst in den Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, so wie von 3 bis 6 Uhr Nachmittags von Pachtlustigen eingesehen werden.

Breslau, den 22. August 1858.

Der königliche Eisenbahn-Baumeister: **W. Grapow.**

Im Verlage der Buch- u. Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** in in **Breslau** (Kupferschmiedestraße Nr. 13) erschien so eben: [1658]

Geld- oder Münz-Gewichts-Tabelle

für ältere und neuere Geldsorten

nach der neuesten Gewichts-Ordnung.

1 Bogen gr. Median. (Zum Aufziehen.) — Preis 5 Sgr.

Agentur-Uebertragung.

Hiermit machen wir die Anzeige, daß die Herren **W. Heinrich u. Co.** sich vom Geschäft zurückgezogen, und Herrn **S. G. Schwartz** in **Breslau,** die Agentur unserer Revalenta arabica für Breslau und Schlesien übertragen haben.

London, den 28. August 1858.

Barry du Barry und Comp.

Vorstehende Bekanntmachung bestätigend, ersuchen wir unsere Abnehmer, sich wegen des ferneren Bedarfs von Revalenta arabica an Herrn **S. G. Schwartz in Breslau** zu wenden.

W. Heinrich u. Co.

In Bezug der vorstehenden Anzeigen, offerire **Revalenta arabica** in Original-Büchsen zu Fabrik-Preisen. Wiederverkäufern mit lohnendem Rabatt.

[1660] **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.**

Nebesky's Gasthof in Tarnowitz.

Es hat sich auswärts das Gerücht verbreitet, daß ich meinen Gasthof verpachtet habe. Jedenfalls ist dies Verwechselung mit dem Böhm'schen Gasthofe, indem Herr Böhm verkauft und der neue Besitzer denselben verpachtet hat. Mein Gasthof wird nach wie vor von mir selbst unterhalten, was ich den geehrten Besuchern desselben hiermit ergebenst anzeige.

[1636] **Johann Nebesky.**

Herbst-Mäntel, Burnusse, Paletots und Jacken,

nach den **neuesten Pariser Façons** empfiehlt in **großer Auswahl und zu den billigsten Preisen:** [1662]

J. Brandy,

Ring 30, im alten Rathhause.

Wir empfehlen eine **ganz neue,** von uns **erfundene** [1573]

Nerven stärkende und Haut verschönernde Essenz,

(ausschließlich von uns bereitet), à Flasche 7½ Sgr.

Von dieser **vorzüglichen** Essenz genügen **45 Tropfen täglich** ins Waschbecken gegossen und mit Waschwasser vermischt, um **bei fortgesetztem Gebrauch** eine **schöne Haut zu bekommen,** die **Nerven zu stärken** und ihre **Reizbarkeit zu vermindern.**

Price & Comp., Bischofsstraße 15, vis-à-vis dem Hôtel de Silésie.

Der gänzliche Ausverkauf

von **Offenbacher Lederwaaren, Schreibmaterialien** und **Cigarren**

Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 34

wird nur bis Mitte September fortgesetzt, zu noch billigeren Preisen wie bisher.

[1617] **Die Konkurs-Verwaltung.**

---

[988] **Steckbrief.**

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen zu Breslau, den 30. Aug. 1858.

Der Handelsmann **Meyer Littauer,** welcher wegen Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von sieben Monaten verurtheilt worden ist, hat sich von hier entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und in die hiesige königliche Gefangenenanstalt abliefern zu lassen.

Jeder, welcher von dem Aufenthalte des ꝛc. Littauer Kenntniß erhält, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Signalement. Alter 25 Jahre, Religion mosaisch, geboren zu Rawicz. Kleidung: ein schwarzer Tuchrock, ein Paar graue Bukskinhosen, eine schwarze Tuchweste, ein weißleinenes Hemde, ein Paar Halbstiefeln.

---

[989] **Bekanntmachung.**

Die königlichen Chausseegeld-Hebestellen zu Urbanowitz und Wilkowy an der Staatsstraße von Nikolai und Neuberun belegen, woselbst von jeder Hebestelle das Chausseegeld für eine Meile erhoben werden wird, sollen in dem auf den 21. September d. J. Vormittags von 9 Uhr ab im Geschäftslokale des unterzeichneten Hauptamtes anberaumten Termine vom 1. November d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth für jede der zu verpachtenden Hebestellen, auf welche er mitbieten will, zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Myslowitz, den 30. August 1858.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

[1625] **Zoll-Verpachtung.**

Sonnabend den 11. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet auf hiesigem Rathhause die Verpachtung der Hebestelle in Gusten, welche mit zwei Schlagbäumen und einer Hebebefugniß für 1½ resp. 1 Meile versehen ist, statt.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden und ist an Bietungs-Kaution die Summe von 50 Thlr. zu legen.

Ohlau, den 1. September 1858.

Das Direktorium der Ohlau-Strehlener Chaussee.

Bekanntmachung.

Nachdem die Graf von Strachwitzsche Chamottfabrik zu Groß-Stein bei Gogolin in vollen Betrieb gesetzt worden ist, wird jede dahin zielende Bestellung prompt und reel ausgeführt werden.

Gegenwärtig sind nachgenannte Chamottziegeln zu soliden Preisen in bedeutenden Quantitäten vorräthig, als:

Hohofen-, Rost-, Kalkofen-, Klinker- } Chamottziegeln in verschiedenen Sorten,

Mauer- und Dachziegeln.

Auch werden Stellsteine für Hohöfen fabrizirt.

Ueber die Haltbarkeit, resp. Qualität der genannten Fabrikate können Zeugnisse vorgelegt werden. [928]

Graf von Strachwitz'sche Ziegelei-Verwaltung zu Groß-Stein.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Dinstag den 7. September, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatze

einen halbgedeckten Chaise-Wagen (in gutem Zustande), sowie zwei Wagenpferde (Rappen) nebst Geschirre,

öffentlich versteigern. [1672]

H. Saul, Aukt.-Kommissarius.

A u k t i o n. [1936]

Dinstag den 7. d. Mts. 11 Uhr sollen auf dem Zwingerplatz

2 Wagenpferde, Füchse, 7 Jahr alt,
2 Arbeitswagen mit eisernen Axen,
1 Chaisewagen, halb und ganz gedeckt, und 1 Neutitscheiner,
2 Arbeits- u. 2 englische Geschirre

öffentlich versteigert werden.

E. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Hierdurch zeige ich allen meinen Geschäftsfreunden nochmals ergebenst an, daß ich mich mit meinem Sohne **Theodor** freundschaftlich auseinandergesetzt habe, und derselbe ein eigenes Geschäft in **Steindachpappen** ungeschwächt fortsetzt, und ich seit 1. April d. J. nur Wechsel oder Anweisungen anerkenne, welche ich mit acceptirt habe. Firma bleibt dieselbe. [1635]

Suckau im August 1858.

Joh. Scholz.

Den Herren Landwirthen

die ergebenste Anzeige, daß eine Partie **Rückstände von chemischen Fabrikaten** in der unterzeichneten Fabrik, à **Scheffel** (circa 1 bis 1¼ Ctr.) **10 Sgr.** zu vergeben ist. Da diese Rückstände größtentheils aus schwefelsaurem und kohlensaurem Kalke, nebst schwefelsaurem und kohlensaurem Kali und Natron bestehen, so möchten sie wohl für den Landwirth namentlich bei Klee- und Wiesendüngung werthvoller sein, als manche zu hohem Preise ausgebotenen Düngstoffe. [1663]

Chemische Fabrik, Klosterstr. 60.

Spardochte.

Diese nach chemisch-physikalischen Grundsätzen angefertigten Dochte, für alle Arten Oel-Lampen, erzeugen, richtig angewendet, ein **ganz weißes, intensives, ruhig brennendes** und dem **Auge wohlthuendes Licht,** während sie zugleich den Vortheil gewähren, daß durch sie jeder Oelverschwendung vorgebeugt wird. Ich empfehle dieselben sowohl im Einzelnen wie zum Wiederverkauf der geneigten Beachtung. [1925]

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Gesucht, **ein promovirter Arzt,** der geneigt ist eine Reise nach dem Cap der guten Hoffnung im Oktober als Schiffsarzt mitzumachen. Näheres ertheilen auf sofortige Franko-Offerten [1613]

Dieseldorff u. Comp., Hamburg.

Ein **Comptoirist,** der mit der Buchführung und Korrespondenz ganz vertraut ist, die besten Empfehlungen beibringen kann, findet auf einem hiesigen Comptoir eine gute Stellung. Offerten werden poste restante fr. Breslau unter Z. Nr. 48, entgegengenommen. [1945]

Ein rüstiger Beamter zur Leitung einer Stärke-Fabrik wird gesucht. Frankirte Meldungen werden unter der Chiffre St. Z. poste restante Breslau angenommen. [1497]

Ein junger Mann, der bisher auf einer größeren Herrschaft als Rechnungsführer, Hof- und Brennerei-Verwalter zur Zufriedenheit derselben fungirt hat und seine Qualifikation durch genügende Atteste erweisen kann, sucht bald oder zu Term. Michaeli ein ähnliches Unterkommen. Freundliche Behandlung wäre ihm wünschenswerther, als hohes Gehalt. Gütige Adressen beliebe man unter der Chiffre F. M. poste restante Nimkau an ihn gelangen zu lassen.

Ein gebildetes Mädchen von 22 Jahren sucht ein Unterkommen als deutsche Bonne, oder als Wirthschafts-Gehilfin bei einer Familie. Auch ist selbiges in allen weiblichen Handarbeiten geübt. Näh. auf frankirte Adressen sub J. H. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

= Wirthschafts-Schreiber. =
Ein thätiger, verlaßbarer Wirthschafts-Schreiber, gut gesittet, sucht bald oder Michaeli eine Stelle.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1670]

Ein Kandidat
der evangelischen Theologie oder Philologie, der in den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen und im Flügelspiel gründlichen Unterricht ertheilen kann, wird zum Oktober d. J. für zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren zu engagiren gewünscht. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn **Stiller** in Ohlau. [1895]

Buchhalter.
Ein sehr gut empfohlener und thätiger Buchhalter, der doppelten italienischen, so wie der einfachen Buchführung vollkommen mächtig, sucht zu Michaelis d. J. eine Anstellung.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** [1669] Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein gewandter unverheiratheter **Kellner,** der einige Hundert Thaler Vermögen besitzt, und sich selbstständig machen will, findet hierzu zum 1. Oktober gute Gelegenheit. Näheres auf frankirte Adressen unter J. N. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1637]

Sofort zu verkaufen ist [1639]
a. ein **Rittergut** in Niederschlesien mit 300 Morgen Acker, 178 Mg. Wiesen, 80 Mg. Kiefernholz und 192 Mg. Hutung und Eisensteinlager; letzteres gewährt 600 Thaler Reinertrag. Baustand gut. Bedeutendes lebendes Inventarium. Kaufpreis 29000 Thaler. Anzahlung 6000 Thaler.
b. ein **Dominialgut** in einer Stadt in Mittelschlesien. 250 Mgr. Acker und Wiesen. Baustand neu massiv. Kompl. Inventarium. Kaufpreis 24000 Thlr. Anzahlung 8000 Thlr. Näheres bei **Fr. Rabuske** in Köben a. O.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.
Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.
R. Helfft u. Co.,
[1642] Berlin. Unter den Linden 52.

Kauf-Gesuch!
In einer belebten Stadt der Provinz Schlesien wird ein lebhaftes Manufakturgeschäft bei einer Anzahlung von circa 2000—2500 Thlr. zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. Nr. 10 durch die Expedition der Bresl. Ztg. franco entgegen genommen. [1944]

Guts-Verkauf!
A. N. 44. Mit 10,000 Thl. Anzahlung ist ein Gut, 12 Meilen von Breslau, in der Provinz Posen gelegen, für das 35,000 Thl. gefordert werden, zu verkaufen. Das Gut hat 1680 M. Areal und zwar: 800 M. Acker, 180 M. Wiesen, 160 M. Hutung, 470 M. Wald, 10 M. Garten 2c., das entsprechende todte und lebende Inventar und die erforderlichen Gebäude. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft von der [1656]
Güter-Agentur,
Preußische-Straße 615 in Gr.-Glogau,
= welche Güter jeder Größe zum Kaufe nachweisen kann. =

Gebrannten Alabaster-Gips,
" Stuccatur- "
" Maurer- "
Neuländer Dünger- "
Oberschles. Glas-Dünger- "
offerirt billigst: [1615]
C. G. Schlabitz, Katharinenstr 6.

Dringende Bitte
an **alle** Institutsmitglieder zum Besuch der auf [1946]
Sonnabend den 4. September, Abends 8 Uhr,
vom Vorstande einberufenen **außerordentlichen General-Versammlung.**
Bänisch, Cubasch, Hanke, Haupt, Krebs, Langner, Lederer, Tschirch,
Mitglieder der zur Revision der Statuten erwählten Commission.

In der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:
Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:
Die **achte, 6000** Exemplare starke Auflage von
Der Leibarzt, oder (500)
Hausarzneimittel
gegen 145 Krankheiten der Menschen.
Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und Unterleibes, Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — wie auch aller Hautkrankheiten; ferner: 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst ein langes Leben zu erhalten und **Hufeland's Haus- und Reiseapotheke. — Achte Auflage.**
Preis nur 15 Sgr.
NB. Ein solcher Hausdoctor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1579]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz ist zu haben:
Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist mit Ueberzeugung zu empfehlen:
Die sechste verb. Aufl. der
Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge und **Handlungsdiener.**
Zur leichten Erlernung **1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) der Geschichte, 5) der Münz- und Gewichtskunde,** und dem Geheimnisse, in kurzer Zeit eine schöne feste **Handschrift** zu erlangen, mit 5 Vorschriften erläutert. Herausgegeben von **F. Bohn.** Sauber brosch. **6.** verbesserte Auflage.
Preis 25 Sgr.
Der rasche Absatz von **3800** Exemplaren bürgt für die Brauchbarkeit desselben.
Vorräthig bei L. Gerschel in Liegnitz, — Reisner'sche Buchhandlung in Glogau, A. Bänder in Brieg und C. W. Clar in Oppeln, und Fr. Thiele in Ratibor. [1676]

So eben ist bei Fr. Brandstetter in Leipzig erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1674]
Gedrängtes aber vollständiges
Fremdwörterbuch
zur Erklärung aller in der Schrift- und Umgangssprache, in den Zeitungen, so wie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörter und Redensarten.
Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache.
Ein bequemes Handbuch
für jeden Stand und jedes Alter.
Nach den Anforderungen der neuesten Zeit bearbeitet
von **P. F. L. Hoffmann.**
Sechste tausendfältig verbesserte und bis auf 18,000 Wörter vermehrte Auflage.
Preis: Geheftet 10 Sgr. Gebunden 12 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von Julius' Buchhandlung (J. Crüsemann) in Sagan und Sprottau ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Pritsch, Pfarrer Joseph, **Pflichten der Vorgesetzten** gegen Dienstboten, ihre Sittlichkeit betreffend, und umgekehrt, **Pflichten der Dienstboten** gegen ihre Vorgesetzten und Mitgenossen in dieser Beziehung. Für Vorgesetzte, Eltern und Dienstboten. 3te Aufl. 8. broch. 6 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1675]

Inserate
für die in Warschau erscheinende „Kronika" und „Czas" in Krakau
übernimmt und befördert: [27]
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Dachpappen
werden in anerkannter Güte, vollkommen wasserdicht und feuersicher von der unterzeichneten Fabrik den Herren Bau-Unternehmern angelegentlichst empfohlen, und sind dieselben stets zu Fabrikpreisen auf nachbenannten Lagern vorräthig: [1950]
in **Breslau** bei Herrn **Wilhelm Kolshorn,** Klosterstr. 87,
" " " " **Eichborn u. Comp.,**
" **Oppeln** " " **Albert Koerber,**
" **Glogau** " " **H. M. Fließbach's Wwe.,**
" **Myslowitz** " **Moritz Rosenbaum.**
Krampe bei Grünberg, September 1858. **Die Förster'sche Papier-Fabrik.**

Landwirthschaftliches.
Zur gegenwärtigen Herbstsaatzeit offerire ich wiederum das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte [1666]
vielfach erprobt und bewährt befundene
Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen,
in Packeten auf 16 Scheffel preußisches Maß Aussaat berechnet, Preis 20 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen gratis.
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke

Harlemer Blumenzwiebeln,
aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien in Harlem bezogen, sind angekommen, und offerire solche in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren laut gratis in in Empfang zu nehmendem Kataloge. [1665]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Echten Peru-Guano,
Knochenmehl mit und ohne Säure,
Düngergips, in 1/1 und 1/2 Tonnen,
Echten franz. Seyssel-Asphalt,
Engl. raffin. Steinkohlen-Theer,
billigst bei [1599]
Franz Weise, Albrechtsstrasse 21.

Gießmansdorfer Preßhefen,
täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

Ein Lithograph,
in Feder und Gravir-Manier geübt, sucht bald ein anderweitiges Engagement. Gef. Adressen werden unter der Chiffre H. B. poste restante Liegnitz erbeten. [1924]

Reichhaltiges Lager von
Strumpfwollen,
billigen
Besatzsachen,
besten französischen
Crinolinstahlreifen
en gros & en détail, [1673]
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen:
die Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Ankauf.
Ein gut gelegenes Bauergut, mit ertragsfähigem Acker und womöglich etwas Wiese wird von einem reelen, zahlungsfähigen Manne durch meine Vermittelung anzukaufen gewünscht. Selbstverkäufer wollen mir eine kleine Beschreibung ihrer Besitzung einschicken.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1668]

Unterzeichneter wünscht eine kupfere **Braupfanne** in brauchbarem Zustande, 1000 bis 1200 Quart Inhalt, zu kaufen. Um bald gefällige frankirte Offerten wird ersucht. [1628]
Kattowitz, den 30. August 1858.
Adolph Fröhlich.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich trotz der höher gegangenen Roggen-Preise, von heute ab eine Preis-Ermäßigung von ½ Sgr. pro Stück bei meinem Roggen-Kernbrot eintreten lasse. [1900]
W. Möslinger, Ohlauerstr. 50.

Frische Schweizer-Butter,
Glazer Gebirgs-Butter,
Roggen-Kernbrodt.
Fein Weizen-Mehl,
so wie vorzüglich schönen [1899]
Suppen- u. Gemüse-Reis
empfiehlt billigst im Ganzen u. Einzelnen:
W. Möslinger, Ohlauerstr. 50.

[1619] **ראש השנה**
Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrs-Feste empfiehlt mit hebräischen Inschriften **Gratulations-Karten** en gros und en détail die Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

יין כשר
בהכשר אנד דקהלתען
(feinster Picardon)
in ganzen, halben und drittel Flaschen.
Milli-Kerzen I.
Stearin-Kerzen II.
" III.
von erprobter Güte, empfiehlt: [1927]
Valentin Samosch, Graupenstr. 1.

Ausländische Vögel.
Rothe, grüne und graue **Papageien, Kakadu's, Peruschen, Inseparables, Andalalus,** rothe und graue **Kardinäle,** Nonpareil, Indigo, Orange, Fasänchen, Bengalisten, Elster, Band-, Paradies-, Muskat- und Reis-Vögel, **Goldfische** und ein kleiner zahmer **Affe** sind zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische Steinbutten,
Seezungen, See-Aale, Zander u. **Forellen** empfing wiederum u. offerirt: [1938]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1.

Ein Pianino aus Paris
steht zum Verkauf Katharinenstraße Nr. 7, zweite Etage. [1939]

Von meiner Gebirgsreise nochmals nach Breslau auf kurze Zeit zurückgekehrt, wohne ich jetzt Schweidnitzer-Stadtgraben 9, drei Treppen.
Hugo Litfas,
[1949] Genre-Maler (spez. Thiermaler).

Echtes baier. Bierpech
offeriren zu billigen Preisen:
Albert Pariser und Comp.,
[1928] Herrenstraße Nr. 3.

Frische Hasen,
gespickt, so wie Rebhühner, Fasanen und Rehwild empfiehlt: [1935]
R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Frische Rebhühner,
à Paar 12 Sgr., so wie Hasen und Rehwild empfiehlt zu den billigsten Preisen:
W. Beier, Kupferschmiedestr. Nr. 39,
[1943] Bär auf der Orgel.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, HH. Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem **hiesigen** u. unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.
R. Helfft u. Co.,
Berlin, unter den Linden 52. [1643]

Täglich neue Sendung
echt ungar. Weintrauben,
in der That ohne Gleichen an Schönheit wie Güte, empfiehlt die Haupt-Niederlage **Ring Nr. 15.** [1674]

Ein für ein Schnittwaarengeschäft sich eignendes **Lokal** in einer belebten Stadt der Provinz wird, wo möglich, zur baldigen Benutzung zu übernehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten unter Chiffre J. M. Nr. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [1945]

Ein gebrauchter zweispänniger Plauwagen nebst zweispännigem Geschirre, im besten Zustande, steht billig zum Verkauf beim Sattler in Rosenthal. [1929]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree, sind Michaelis zu beziehen, Magazinstraße im Louisen-Hof in der Nikolai-Vorstadt. Näheres beim Haushälter Hentschel.

Ein Gewölbe
nebst Wohnung, nach der Katharinenstraße gelegen, ist zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. Nr. 27 im Gewölbe. [1856]

Friedrich-Wilhelmsstr. 72, 2. Stock, ist wegen Versetzung zum 1. Oktbr. eine angenehme Wohnung von vier Piecen billig zu vermiethen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 2. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	101—108	92	74—80	Sgr.
dito gelber	100—103	93	76—82	"
Brennerweizen	70—60	50	40	"
Roggen	61—62	60	56—58	"
Gerste	50—53	46	36—40	"
Hafer	40—44	39	27—30	"
Erbsen	74—80	71	63—69	"
Raps	129	124	119	"
Winterrübsen	125	120	112	"
Sommerrübsen	100	95	88	"
Kartoffel-Spiritus	7⅔ Thlr. B.			

1. u. 2. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"08	27"8'"62	27"9'"00
Luftwärme	+ 10,2	+ 8,6	+ 15,2
Thaupunkt	+ 6,2	+ 5,7	+ 5,9
Dunstsättigung	72pCt.	78pCt.	47pCt.
Wind	W	SW	W
Wetter	heiter	heiter	bewölkt
Wärme der Oder			+ 13,4

Breslauer Börse vom 2. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		100 5/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	90¼ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87⅓ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	100⅛ B.
dito III. Em.	4	98 B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139½ B.
dito Lit. B.	3½	129 B.
dito Lit. C.	3½	139½ B.
dito Pr.-Obl.	4	87⅞ B.
dito dito	3½	76⅚ B.
dito dito	4½	97 1/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	51⅙ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		87⅜ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	62¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.